

MUSEUM IM KLOSTER

Sonderausstellung

FROHE BOTSCHAFT BUNTE VIELFALT

Weihnatskrippen
einmal anders

26. November 2021
bis 16. Januar 2022



Impressum:

Herausgeber: Landkreis Osnabrück, Die Landrätin, Fachdienst Bildung, Kultur und Sport -Kulturbüro-
Heimatverein Bersenbrück e.V. und
Verein der Krippenfreunde Osnabrücker Land und Emsland e.V.

Text und Gestaltung: Prof. Dr. Gerhard Lohmeier, Osnabrück

Umschlaggestaltung: KLARTEXT grafikbüro GmbH & Co. KG, Osnabrück

Druck: Druckerei Niemeyer, Ostercappeln, 2021

**Frohe Botschaft- Bunte Vielfalt
Weihnachtskrippen einmal anders**

Im Gedenken an
Anne-Marie und Heinz Marquard

**Krippenausstellung im Museum Kloster Bersenbrück
49593 Bersenbrück, Stiftshof 4
26.11.2021 – 16.1.2022**



Grußwort Landkreis Osnabrück

Liebe Krippenfreundinnen und Krippenfreunde,
liebe Besucherinnen und Besucher des Museums im
Kloster!

Vom Augustinermönch und Theologieprofessor Martin
Luther stammt das Zitat „*Gehe hin zur Krippe. Dann*



*wirst du finden Wunder
über Wunder“.*

Noch bis zum 19. Jahr-
hundert standen Weih-
nachtskrippen im Mittel-
punkt von familiären
Weihnachtsfesten. Durch
den Einzug des Christ-
baums wurde diese Tra-
dition etwas verdrängt.
Aber in vielen Familien
und Regionen sind Krip-
pen aus vielfältigen
Werkstoffen noch heute

Mittelpunkt der Weihnachtszeit und fester Bestandteil
des traditionellen Weihnachtsschmucks.

Ich freue mich sehr, dass wir hier im kreiseigenen Mu-
seum im Kloster die Möglichkeit bieten können, diese
Krippentradition zu zeigen und fortzuführen. Die Krippe
gilt als Symbol für Ruhe und Besinnlichkeit, aber sie
steht auch für Familie, Solidarität und Nächstenliebe.

Ich bin sicher, dass die hier gezeigten Krippen aus aller
Welt mit ihren landestypischen Darstellungen zahlreiche
große und kleine Besucherinnen und Besucher in ihren
Bann ziehen.

Ganz außergewöhnlich dabei ist eine aus 19 Szenen be-
stehende und über 10 Meter lange Weihnachtskrippe.
Sie stammt aus Grulich -das heutige Králiky- in Tsche-
chien. Im „Grulicher Ländchen“ entfaltete sich am Ende
des 18. Jahrhunderts eine beachtliche Holzschnitzerei
für den "Hausgebrauch" in den Stuben des Bürgertums,
der Handwerker und Bauern.

Mein ausdrücklicher Dank gebührt in erster Linie Herrn
Professor Lohmeier, Herrn Witte und den Mitgliedern
des Vereins der Krippenfreunde Osnabrück-Emsland für
diese aufwendige Krippenausstellung mit solch einzigar-
tigen Exponaten. Ohne sie und ihrem beachtlichen En-
gagement, welches sie im gesamten Jahr über aufbrin-
gen, um die Tradition der Weihnachtskrippe weiterleben
zu lassen, wäre auch diese große Sonderausstellung
nicht möglich. Mein Dank gilt auch Herrn Buitmann,
Herrn Kalmlage und den Mitgliedern des Heimatvereins
Bersenbrück, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz zur
Verwirklichung des Gezeigten beigetragen haben.

Allen Besucherinnen und Besuchern wünsche eine inte-
ressante und entspannte Zeit im Museum im Kloster, ein
besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes, friedvol-
les neues Jahr 2022.

Osnabrück, im November 2021



Anna Kebschull
Landrätin

Grußwort Heimatverein Bersenbrück e.V.

Die Weihnatskrippe ist weltweit zu einem Symbol geworden, das vielen Menschen den Text des Evangeliums auf eine figürliche, vor allem aber anschauliche Weise vermittelt.

Auch im Osnabrücker Land gibt es seit langer Zeit Weihnachtskrippen in den Kirchen und in Bürgerhäusern, die das Geschehen der Heiligen Nacht für alle Menschen sichtbar machen und damit auch die „Frohe Botschaft von Weihnachten“.



Das war auch bereits im Jahre 1986 so, als der Verein der Krippenfreunde Osnabrücker Land und Emsland e.V. erstmals im damaligen Kreismuseum Bersenbrück eine Krippenausstellung durchführte.

Viele Menschen aus nah und fern kamen damals ins Kreismuseum, um die vielen, meist aus dem Osnabrücker Land oder von Osnabrücker Künstlerinnen und Künstlern gestalteten Weihnachtskrippen zu besichtigen.

Im Mittelpunkt stand damals das Krippenrelief aus der St. Vincentius Kirche, eine großartige und eine der ältesten figürlichen Darstellungen der Geburt Jesu im Osnabrücker Land.

Zugeschrieben wird dieses Kunstwerk dem Dominikanermönch Meister Francke aus dem 1293 gegründeten Kloster in Zutphen bei Arnhem, der, als er in Osnabrück weilte, diese Arbeit etwa um das Jahr 1420 wohl im Auftrag der Äbtissin des damaligen Zisterzienserinnen-Klosters geschaffen hat.

Das Relief erzählt in vielen Bildern Details von der Geburt Jesu und vermittelte schon damals die „Frohe Botschaft“ auf eine überzeugende Weise.

Im Katalog zur Krippenausstellung, der vom Heimatverein Bersenbrück gefördert wurde, ist dieses Kleinod der Krippenkunst im Zustand vor der Restaurierung abgebildet.

In der diesjährigen Krippenausstellung zeigt der Verein der Krippenfreunde die „Bunte Vielfalt“ der über 80 Weihnachtskrippen, die weit über das hinausgeht, was allgemein in den Devotionalienläden oder in Massenerwerkstätten angeboten wird.

Die in der Ausstellung gezeigten Weihnachtskrippen sind Sinnbilder, mehr aber noch figürliche Wegzeichen des Glaubens, die uns alle auf das bevorstehende Weihnachtsfest einstimmen.

Ich bin dem Verein der Krippenfreunde mit seinem Vorsitzenden Professor Gerhard Lohmeier und all denen, die zum Gelingen dieser außergewöhnlichen Ausstellung beigetragen haben, aufrichtig dankbar und hoffe, dass die Besucher der Ausstellung die „Frohe Botschaft“ und die „Bunte Vielfalt“ gleichermaßen erfahren und erleben können.

Deshalb freue ich mich als Vorsitzender des Heimatvereins Bersenbrück gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern auf diese besondere Ausstellung in unserem Museum im Kloster.

Franz Buitmann

Vorsitzender des Heimatvereins Bersenbrück e. V.

Grußwort der Katholischen Kirchengemeinde St. Vincentius Bersenbrück

Die Weihnachtskrippe ist zu einem Symbol geworden, das die Christen in vielen Konfessionen und Kirchen miteinander verbindet.

Dies gilt vor allem für unseren norddeutschen Raum, für das Osnabrücker Land, für das Artland, für das Emsland und für die Grafschaft Bentheim.



In vielen Familien befinden sich seit Generationen weitergegebene Weihnachtskrippen, um die sich am Heiligen Abend die gesamte Familie versammelt.

Viele Weihnachtskrippen wurden und werden auch heute noch in den Familien gemeinsam aufgebaut, wobei die Beschäftigung mit

den Krippenfiguren unter dem Christbaum Herz und Gemüt, vor allem aber die Freude der Kinder anregen.

Diese Erfahrung kann ich auch als Pfarrer machen, wenn in unserer St. Vincentius-Kirche während der Adventszeit die Krippe aufgebaut wird und mir dabei die ersten Gedanken für die Weihnachtspredigt durch den Kopf gehen.

Und wenn dann in der Christmette die Weihnachtskrippe in vollem Glanz erstrahlt, spüre ich, wie auch die Gemeinde am Geschehen der Heiligen Nacht Anteil nimmt. Daher freue ich mich mit vielen Menschen in unserer Stadt und den vielen auswärtigen Besuchern, die zur Weihnachtszeit nach Bersenbrück kommen, um die Krippe in der Kirche zu besuchen und auch über die geplante Krippenausstellung im Museum im Kloster.

Die vielen unterschiedlichen Weihnachtskrippen, die in der Ausstellung gezeigt werden, sind Sinnbilder des einen Glaubens, der uns mit vielen anderen Kulturkreisen und Völkern christlicher Ausprägung verbindet.

Sie weisen alle auf das Zentrum der Weihnachtsbotschaft hin, die der Evangelist Lukas aufgeschrieben hat: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“.

Zudem möchte ich auf darauf verweisen, dass wir in unserer Kirche eine der ältesten Weihnachtsdarstellungen haben, die es in Norddeutschland gibt und darüber hinaus auch eine sehr anschaulich gestaltete Weihnachtskrippe, die ebenfalls von vielen Menschen besucht wird und die vor der Krippe zum Gebet verweilen.

Und so wünsche ich den vielen Menschen, die die Ausstellung besuchen werden, dass sie sich von den ausgestellten Weihnachtskrippen zum Geheimnis der Menschwerdung Christi hinführen lassen und wünsche ihnen eine besinnliche Freude mit dem Weihnachtsfest.

Jan Wilhelm Witte
Pfarrer

Vorwort

Der Heimatverein Bersenbrück e.V., der Heimatbund Bersenbrück e.V., das Kulturbüro des Landkreises Osnabrück und der Verein der Krippenfreunde Osnabrücker Land und Emsland e.V. zeigen zur Adventszeit im Museum des Landkreises Osnabrück in Bersenbrück, im Museum im Kloster, eine Krippenausstellung, bei der zum einen Krippen aus aller Welt, dann aber auch Weihnachtskrippen, die sich erheblich von den traditionellen Weihnachtskrippen unterscheiden, im Mittelpunkt der Ausstellung stehen.

Die Besonderheit dieser Ausstellung liegt darin, dass sich das Thema „Frohe Botschaft- Bunte Vielfalt“, wie ein roter Faden durch die gesamte Ausstellung zieht. Da sind zum einen Weihnachtskrippen aus fernen Ländern,



Kirchenkrippe, Ende 18.Jhdt.

bei denen landes- oder stammestypische Ausgestaltungen oder Beigaben zu finden sind. So kommen Maria, Josef, das Jesuskind sowie die Hirten und Könige aus dem jeweiligen Kulturkreis eines bestimmten Landes und die am Geschehen der Heiligen Nacht beteiligten Personen tragen auch die in diesen Ländern übliche Kleidung.

Ebenso sind auch die Tiere eher landschaftstypisch, Ochs und Esel gibt es nicht überall und so verwundert es auch nicht, dass anstelle von Ochs und Esel Antilopen, Pumas, Schildkröten oder Ameisenbären an der Krippe stehen. Auch ist der Ort der Geburt nicht wie bei uns als Stall, Höhle oder Ruine dargestellt, sondern eher als landestypische Behausung.

Im Mittelpunkt der Ausstellung aber steht eine aus 19 Szenen bestehende und über 10 Meter lange Weihnachtskrippe aus Grulich, die das Geschehen der Geburt Jesu von der Verkündigung des Propheten bis zum

12jährigen Jesus im Tempel darstellt. Neben diesen Krippen werden aber auch Weihnachtskrippen aus Deutschland und Europa ausgestellt, die von Künstlerinnen und Künstlern, von Laienkünstlern und Jugendlichen mit großer Hingabe und Leidenschaft gestaltet wurden. Zu erwähnen sind dabei eine mehr als 100 Jahre alte Kirchenkrippe, die dem Krippenverein von einem niederländischen Krippenfreund überlassen wurde. Genannt werden soll auch eine Weihnachtskrippe von Mario Krause aus Gescher, die er aus dem Schrott eines alten Fahrrades gestaltet hat.

Das zentrale Ausstellungsstück ist jedoch eine Krippenstele von Peter Klein aus Stühlingen, der die „Frohe Botschaft“ mit einer Eichenstele und mit Querstreben und Porzellanisolatoren eines alten Telegrafmastens dargestellt hat. In den Durchbruch in der Eichenstele hat er ein Jesuskind hineingelegt, dessen Botschaft lautet: Wie vermitteln wir in der digitalen Gesellschaft das Geschehen der Heiligen Nacht und die damit verbundene „Frohe Botschaft“?

Welchen Stellenwert hat Weihnachten noch in unserer Gesellschaft? Fragen, die Anlass zu lebendigen Diskussionen geben können.

Insgesamt werden etwa 80 besonders ausgewählte Weihnachtskrippen zu sehen sein.

So unterschiedlich die hier ausgestellten Krippen hinsichtlich der Gestaltung, des Materials und der Herkunft auch sind, sie alle aber dokumentieren die Botschaft von Weihnachten „Friede den Menschen auf Erden“ auf eine sehr überzeugende und eindringliche Art und Weise.

Dr. Gerhard Lohmeier

Vorsitzender des Vereins der Krippenfreunde Osnabrücker Land und Emsland e.V.

Frohe Botschaft- Bunte Vielfalt Weihnatskrippen einmal anders

Auch wenn die liturgische Feier, mit der an die Geburt Jesu erinnert wird, den Mittelpunkt des Weihnachtsfestes bildet, so gehört es aber auch zum Brauchtum des Weihnachtsfestes, dass in unseren Kirchen und Familien Weihnachtskrippen aufgestellt werden. Die Krippendarstellungen sind Ausdruck einer tief verwurzelten Frömmigkeit, die das Heilsgeschehen auf eine lebendige, bildliche Art und Weise darstellen. Die Krippe möchte die Botschaft vom „Frieden auf Erden“ vermitteln und kann damit auch dazu beitragen, dass das Trennende zwischen den Christen und ganz allgemein zwischen den Menschen überwunden werden kann.

Auch wenn es nur schwerlich möglich ist, die genaue Absicht und den Grund für das Brauchtum der Krippe



Krippenfeier des heiligen Franziskus, Zeichnung aus einer franziskanischen Handschrift, 16. Jhd.

endarstellungen zu erforschen, so lassen sich durchaus zwei geschichtliche Ereignisse hervorheben, die dazu beigetragen haben, dass wir heute Weihnachtskrippen in unseren Kirchen und Familienhäusern aufstellen.

Zum einen ist es die Krippenfeier des heiligen Franz von Assisi im Jahre 1223¹, der gemeinsam mit seinen Mitbrüdern und vielen Menschen aus der Umgebung im Walde von Greccio erstmals die Geburt Jesu mit lebenden Menschen und Tieren gefeiert hat. Die von Tho-

mas von Celano dokumentierte Feier der Geburt Jesu orientierte sich einerseits noch an den frühmittelalterlichen Mysterienspielen, andererseits aber hatte diese Aufführung bereits eine Vorläuferfunktion für die späteren Krippenspiele und für das Krippenbrauchtum.

Der zweite Ansatz für das Brauchtum der Weihnachtskrippe war die Zeit der Gegenreformation, als die Jesuiten mit dem „Jesuitentheater“, wie die Arbeit der Jesuiten oftmals abfällig bezeichnet wurde, versuchten, mit der „bildgestützten Verkündigung“ die evangelisch gewordenen Christen wieder zum katholischen Glauben zurückzuführen.



Kirchenkrippe, Schwestern vom armen Kinde Jesus, 1890

Zur „bildgestützten Verkündigung“ zählten vor allem die figürlichen Darstellungen des Oster- und Weihnachtsgeschehens.



Heilige Familie, Ludwig Nolde, 1930

Unabhängig aber von der Herkunft und der Gestaltung der Weihnachtskrippe verstehen wir unter dem Begriff „Krippe“ die figürliche Darstellung des Geschehens der Heiligen Nacht mit beweglichen und austauschbaren Figuren. Dadurch erhält die Weih-

nachtskrippe ihren besonderen Reiz, sie ist nicht starr, sondern dynamisch, sie lebt, sie vermittelt Erlebnisräume, erzählt Geschichten und lässt den Betrachter teilnehmen am Ereignis der Menschwerdung Jesu. Oder, wie es Rudolf Berliner formuliert, sind Weihnachtskrippen „anschauliche Rekonstruktionen der Geburtsgeschichte Jesu, die im Betrachter das Gefühl erregen sollten, dem Geschehen selber beizuwohnen“².

Herkunft der Weihnachtskrippen

Die Weihnachtskrippen, so wie wir sie heute kennen, sind erst nach dem Konzil von Trient (1545-1562) im Zusammenhang mit der Gegenreformation in Gebrauch gekommen. So förderten die Jesuiten, die mit der Durchführung der Gegenreformation beauftragt waren, zunächst die Verbreitung der Weihnachtskrippen in Spanien, dann aber auch in Italien und dann auch nördlich der Alpen. Im Jahre 1619 veröffentlichte der Jesuit Philippe de Barlaymont eine in Latein verfasste Schrift über die Weihnachtskrippe, in der er forderte, dass diese „das Ziel haben sollen, in klarer und verständlicher Art die Geburt, die Menschwerdung Gottes, darzustellen, und zwar so, dass der Zuschauer den Eindruck habe, unmittelbar dabei zu sein“³. Das Geschehen musste sich in einem



Kirchenkrippe, Gips, um 1920

echten Raum, dreidimensional abspielen. Auch mussten Ausdruck und Gebärde „echt und naturgetreu“ sein. Man musste sozusagen die Stimmen von Menschen und Tieren und den Klang der Musikinstrumente hören können, wie primitiv das auch dargestellt sein möchte.

Wie schon erwähnt, fördern

die Jesuiten den Gebrauch der Weihnachtskrippe nicht nur in Italien, Spanien und Frankreich, sondern auch im Deutschen Reich. Die Jesuiten waren es auch, die im Jahre 1562 die erste Weihnachtskrippe nördlich

der Alpen in der St. Clemenskirche in Prag⁴ aufstellten und damit erstmals die Umsetzung der „bildgestützten Verkündigung“ öffentlich zeigten.

Bis Mitte des 18. Jahrhunderts gab es Weihnachtskrippen nur in Kirchen und Klöstern zu sehen. Das änderte sich erst, als das Aufstellen der Weihnachtskrippen in den Kirchen verboten wurde. Dies geschah zwar nicht überall, am intensivsten aber in Österreich, Böhmen und Mähren, wo Kaiser Joseph II. mit dem Toleranzedikt im Jahre 1782 nicht nur die beschaulichen Klöster auflöste, sondern eben auch das Aufstellen der Krippen in den Kirchen untersagte.

Dies führte aber genau zum gegenteiligen Verhalten der Bevölkerung, denn diese wollte nicht auf das liebgewordene Brauchtum verzichten und so ließen sich viele Familien von den Künstlern, die bisher für die Kirche gearbeitet hatten, Miniaturkrippen für den häuslichen Gebrauch schnitzen. Damit begann der unaufhörliche Aufstieg der Weihnachtskrippen in den Familien.

Vielfach wurden diese Krippenfiguren jedoch nicht nur von ausgebildeten Bildhauern angefertigt, sondern auch von begabten Laienkünstlern, die sich auf die Herstellung von einfachen und bezahlbaren Krippenfiguren spezialisiert hatten.



Hauskrippe, Gips, um 1930

Beispielhaft sind hierfür die „Grulicher Mannl“, die nachfolgend noch ausführlicher beschrieben werden oder die Südtiroler oder Oberammergauer Krippenfiguren, die auch heute noch einen großen Bekanntheitsgrad haben.

Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts kamen dann nach und nach Weihnachtskrippen aus Gips in Gebrauch, die, da sie auch als kostengünstige „Massenware“ angeboten und verkauft werden konnten, zu einer „Demokratisierung“ oder allgemeinen Verfügbarkeit der Weihnachtskrippen beigetragen haben.

Verbreitung der Weihnachtskrippen in aller Welt

Mit der Ausbreitung des christlichen Glaubens im 16. Jahrhundert in Südamerika und später in Afrika und Asien kamen auch die Weihnachtskrippen auch in die neue Welt.

Wiederum waren es zunächst die Jesuiten und Franziskaner, die den Menschen in der „neuen Welt“ die Botschaft des Erlösers figürlich bzw. anschaulich vermitteln wollten und dazu verwendeten sie neben der Bibel vor allem auch Weihnachtskrippen. Diese brachten sie aus Europa mit bzw. ließen sie von einheimischen Künstlern nach europäischen Vorbildern anfertigen.

So entwickelten sich in Südamerika verschiedene Produktionsstandorte für Weihnachtskrippen wie z.B. in Cusco in Peru, deren Künstler lange Zeit Krippen nach



Heilige Familie, Hilario Mendivil, Cusco, 1970

den vorgegebenen Mustern anfertigten, jetzt aber eine ganz individuelle und eigenständige Krippentradition pflegen.

Gleiches gilt auch für Asien, vor allem für Korea und die Republik der Philippinen, wo jetzt immer mehr religiöse Kunstwerke produziert und von dort aus in alle Welt verkauft werden.

Genannt werden müssen aber auch die christlichen Kunstwerkstätten in Bethle-

hem, die vor allem religiöse Kunst, überwiegend Krippen- und Heiligenfiguren aus Olivenholz, herstellen.

Weihnatskrippen aus Olivenholz finden wir jetzt auch immer öfter in den Kirchen und Familien des Osnabrücker Landes, sie sind ein Zeichen der Solidarität mit den Christen im Heiligen Land.

Diese Krippen, die vor allem bei jungen Familien immer mehr Zuspruch finden, werden oftmals auch als „Zweitkrippen“ verwendet, die aber dennoch die gleiche Botschaft wie die historischen Krippen verkünden:

Sie erzählen das Geschehen der Heiligen Nacht mit Hilfe bildhafter bzw. figürlicher Darstellungen und teilen ihre Freude mit allen Menschen, „die guten Willens sind“.

Anders ist es jedoch in den Ländern, die zur orthodoxen Kirche gehören. In Griechenland, Russland, Rumänien und Bulgarien kennt man keine figürlichen Darstellungen von heiligen Personen, demnach ist auch die Weihnachtskrippe weitgehend unbekannt.

Katalogteil- Rundgang durch die Ausstellung 238 Heilige Familie im Kasten mit Spieluhr

Porzellan, Glasmalerei, Kasten aus Holz, bronziert, 70x55x15cm

Hersteller unbekannt, um 1880



Viele Jahre hing dieser Hausaltar mit der Heiligen Familie als Mittelpunkt und mit einem Musikwerk versehen, im Hausflur eines Bauernhauses im Osnabrücker Land. Als das Bauernhaus abgebrochen und neu aufgebaut wurde, war kein Platz mehr für den Hausaltar und kam so in den Besitz des Krippenvereins.

„Frohe Botschaft“

Eichenstele, Teile alter Telegraphenmasten, 225 cm
Peter Klein, Stühlingen, 2009
Diözesanmuseum Osnabrück

Der 1955 geborene Peter Klein studierte zunächst Philosophie und Theologie, dann besuchte er die Berufsfachschule für Holzbildhauer in Oberammergau und lebt



seitdem als freischaffender Bildhauer in Stühlingen.

Die „Frohe Botschaft, die er 2009 gestaltet hat, beschreibt er in kurzen Worten wie folgt: „Die Mitte des Christentums und seiner Botschaft ist die wirkliche Selbstmitteilung Gottes an die Kreatur (Karl Rahner).

Die große Eichenstele mit eingefügten Teilen alter Telegraphenmasten lässt das Übermaß dieser Botschaft auf die unscheinbare Gestalt eines Kindes treffen. In ihm, dem Kind von Bethlehem, findet und verehrt der Glaube das unfassbare Geheimnis der Selbstmitteilung Gottes in Jesus Christus.“

Alle Besucherinnen und Besucher der Ausstellung sind herzlich eingeladen, eigene Gedanken zu dieser einmaligen Darstellung zu entwickeln und diese in unser Gästebuch einzutragen.

53 Hauskrippe

Holz, 40 cm
Josef Zirp, Hagen /TW, 2009

Josef Zirp, ein Laienschnitzer aus Hagen/ ATW, hat die



Geburt Jesu in drei Holzsteine, die er einmal für den Kamin bereitgelegt hatte, geschnitzt. Beim genauen Hinsehen erkennt man die Heilige Familie, Ochs und Esel und die Heiligen

Drei Könige. Josef Zirp hat für seine kreativen und aufwändigen Gestaltungen des Geschehens der Heiligen Nacht schon mehrmals den Bischof-Heinrich-Tenhumberg-Preis der Diözese Münster gewonnen.

371 Heilige Familie

Textilien, Waschlappen, 15x 20 cm
Josef Zirp, Hagen/ATW, 2015

Es dürfte die ungewöhnlichste Darstellung einer Heiligen Familie gewesen sein, die Josef Zirp für die Krippenausstellung in Telgte geschaffen hat. Wie er später



erzählte, hielt er eines Tages einen Waschlappen in der Hand und als dieser sich zufällig wölbte und drehte erkannte er dabei drei Köpfe.

Er hielt kurz inne und sofort kam ihm

die Idee, die Ausbuchtungen abzubinden und zu einer plastischen Darstellung zu formen. An eine Heilige Familie dachte er dabei noch nicht, diese Idee kam ihm erst, als er die Ausschreibung für die Beteiligung an der Krippenausstellung in Telgte gelesen hat.

Auch die vielen Besucher, die seine Heilige Familie während der Ausstellung gesehen haben, waren überrascht, was man aus einem Waschlappen machen kann.

Dennoch gab es aber auch negative Stimmen, für diese Menschen war die Darstellung mit einem Waschlappen keine Kunst und auch kein Material, um damit eine weihnachtliche Szene zu gestalten.

Letztlich aber ist es doch unerheblich, aus welchem Material die Darstellung des Geschehens der Heiligen Nacht erfolgt, wichtig ist allein, dass die Botschaft von der Geburt Jesu authentisch und glaubhaft vermittelt wird.

374 Flügelwesen

Glas, Schiefer, Bronze, 50 cm

Dominikus Witte, Osnabrück, 1990



In der Geburtsgeschichte Jesu erscheinen vielfach auch Engel, die das Heilsgeschehen begleiten, wie z.B. bei der Verkündigung an Maria, bei der Verlobung Josefs mit Maria, bei der Geburt Jesu, bei der Verkündigung an die Hirten, bei den Heiligen Drei Königen und beim Traum Josefs.

Dominikus Witte hat das Thema „Engel“ als wesentliches Element der

Weihnachtskrippe in eine moderne, aber überzeugende Form gefasst.

Engel

Aluminiumguss, 60 cm

Dominikus Witte, Osnabrück, 1995

Privatbesitz Osnabrück

Engel sind uns seit Kindertagen vertraute Begleiter und wer in der Bibel liest, dem begegnen sie an vielen Stellen.

Engel sind, so die Botschaft der Bibel, die Boten Gottes, von deren Existenz und Realität auch die meisten Menschen überzeugt sind. Sie sind besondere Wesen, die im Auftrag Gottes Botschaften oder besondere Nachrichten überbringen. Am bekanntesten dürfte die Stelle im Lukasevangelium (Lk 2,13) sein, wo es heißt: „Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Dominikus Witte hat das Thema „Engel“, wie er seine Arbeit nennt, auf eine sehr komprimierte, aber überzeugende Art dargestellt. Da ist zunächst einmal die „Vielzahl“ der Engel, die er rhythmisch gegliedert und übereinander verdichtet dargestellt

hat. So entsteht der Eindruck eines Engelchores, wie er auch in der Bibel genannt wird. Überzeugend sind auch die Flügel, die unverwechselbaren Merkmale der Engel, gestaltet. Sie lassen die Engel losgelöst von Raum und Zeit erscheinen, sie signalisieren die Zugehörigkeit zu Wesen einer anderen Welt und stehen für die zeitlose Übermittlung von himmlischen Botschaften. Damit werden Engel für viele Menschen zum Symbol für Schutz und Geborgenheit.



Gr 4 Biblische Botschaften

Sechs Holzschnitte, 50x40 cm

Friedrich Vordemberge (1897-1981),

Osnabrück und Köln, 1961

Friedrich Vordemberge⁵ wurde 1897 in Osnabrück geboren, war mit Erich Maria Remarque befreundet und gehörte zu jenem Künstlerkreis, den Remarque in seinem Roman „Die Traumbude“ beschrieben hat.

Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt er an der Hochschule für bildende Künste in Weimar, die er allerdings wegen des 1. Weltkrieges unterbrechen musste. Nach Kriegsende studierte er an den Kunstakademien in Berlin und Düsseldorf, kam aber zwischendurch immer wieder nach Osnabrück zurück, wo er u. a. auch als Bühnenbildner am Städtischen Theater und als Zeichenlehrer tätig war.

1924 verlegte er seinen Wohnort nach Köln, wo er sich ein Atelier einrichtete und der Malerei widmete.

Dann kam der 2. Weltkrieg, der wiederum seine künstlerischen Aktivitäten unterbrach. 1944 wurden sein Atelier und seine Arbeiten bei einem Bombenangriff auf Köln zerstört. 1947 wurde er als Lehrer für freie Malerei an die Kölner Werkschulen berufen und übernahm 1957 auch deren Leitung. 1968, noch in seiner Zeit als Leiter der Werkschulen, machte er seiner Vaterstadt Osnabrück ein großes Geschenk, er überreichte dem Städtischen Museum 50 Bilder und Graphiken. Diese Kunstwerke sollten, wie er es formulierte, ein Impuls für „die Freunde der Kunst in dieser etwas sterilen Stadt“ sein und Mut zum Ausbau des Museums machen. Unter diesen 50 Arbeiten befindet sich auch die Mappe mit den sechs Holzschnitten, die er im Jahre 1961 aus Anlass der Ausstellung „Kirchliche Kunst in der Gegenwart“ in der Deutschen Nationalstiftung in Rom gezeigt hat. Es sind Holzschnitte mit Motiven zur Kindheit Jesu, überwiegend aber, bezogen auf Köln, Szenen mit den Heiligen Drei Königen.

Friedrich Vordemberge verstarb im Jahre 1981 in Köln.



373 Hauskrippe

Filz, genadelt, eingearbeitet in Lianen, Figuren 20 cm, Gesamtlänge 150 cm

Elvira Schüttjens, Tegelen/NL, 2015

Elvira Schüttjens war, so erzählte sie anlässlich einer Krippenausstellung in Osnabrück, schon immer ein kreativer Mensch. 2008 kam sie erstmals mit der Technik des Nadelfilzens in Kontakt und gestaltete damals Filzschmuck und dekorative Bilder. Als bald aber begann sie mit ersten figürlichen Arbeiten, wobei ihr, wie sie sagte, ihr Glaube das Motiv, die Heilige Familie, vorgab. Schon bald aber hatte sie die Idee, eine große und ausdrucksstarke Weihnachtskrippe zu gestalten. Das war aber nicht ganz so einfach, denn sie musste die Figuren auch platzieren und befestigen. Dazu wählte sie dann natürliche Materialien aus, wie z.B. verholzte und verbogene Lianen, die sie miteinander verband und dann die Figuren einsetzte. „Ziel war immer die Darstellung der Heiligen Familie als liebende, innige kleine Familie“, sagte Schüttjens, „diese Liebe der Eltern zum Jesuskind wollte ich zeigen.“ Aus der Heiligen Familie wurde dann im Laufe der Zeit eine umfangreiche Weihnachtskrippe, für die sie 2011/ 2012 den Bischof-Heinrich-Tenhumberg-

Preis für vorbildliches Krippenschaffen erhielt.

Die Künstlerin filzt ihre Arbeiten trocken. Hierbei wird eine dünne Nadel mit winzigen, nach vorne gerichteten Widerhaken durch ein loses Wollknäuel hindurchgestoßen. Die Haken ziehen einzelne Fasern durch die Wolle, so dass das Wollknäuel mehr und mehr verfilzt.

Je öfter eine Stelle durchstoßen wird, umso dichter und

fester wird diese Stelle. So gestaltet sie etwa Körper-, Hand- oder Gesichtskonturen. Jacken oder Hosen werden auf dem erstellten Körper mit andersfarbiger Wolle aufgefilzt und so komplexe Figuren und Tiere geschaffen.



Die hier abgebildete Krippe stellte der Krip-

penverein Osnabrück im Jahre 2015 im Diözesanmuseum in Osnabrück aus. Nach einer zwischenzeitlich notwendigen Restaurierung wird die Krippe nun erstmals wieder ausgestellt.



Der Zug der Heiligen Drei Könige

Echtantikglas, verbleit, 120 x 60 cm

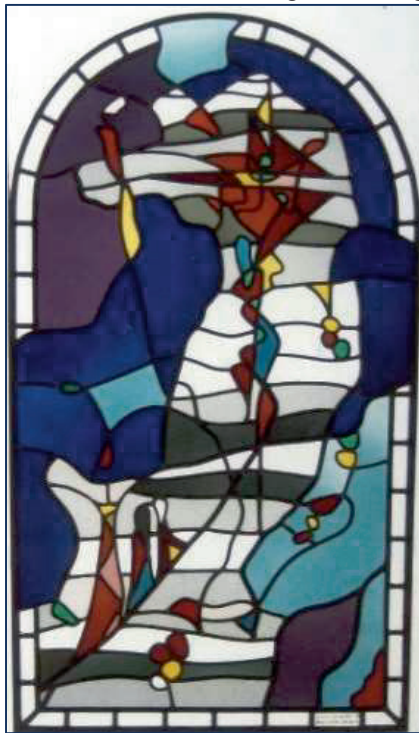
Dominikus Witte, Osnabrück, 1983

Privatbesitz Osnabrück

Mit dieser farbenfrohen und ausdrucksstarken Buntglasarbeit, die Dominikus Witte schon vor vielen Jahren für eine Ausstellung gestaltet hat, stellt der Künstler den Zug der Heiligen Drei Könige nach Bethlehem dar.

Man muss aber schon genau hinsehen, um alle die Details und Botschaften, die in die Glasarbeit eingefügt und enthalten sind, zu erkennen und zu verstehen.

Der Künstler nimmt dabei auf das Evangelium Bezug, in dem Matthäus den Weg der Heiligen Drei Könige von



ihrem Herkunftsland zunächst zu König Herodes und dann weiter zum Kind in Bethlehem beschreibt. Der Weg war nicht einfach und wenn man sich auf historische Quellen, wie z.B. auf Johannes von Hildesheim⁶ beruft, dann dauerte die Reise aus Indien bis nach Bethlehem etwa 60 Tage.

Die Heiligen Drei Könige sieht man auf einer aufstei-

genden schwarzen Linie, die durch schwarze Farbflächen unterbrochen wird. Diese Flächen stehen symbolisch für die Unterbrechungen während der Reise, so z. B. auch der Besuch bei König Herodes. Dann führt der

Weg weiter nach Bethlehem und zum Kind in der Krippe. Im oberen Teil des Kunstwerkes ist der Stern zu erkennen, der die Könige nach Bethlehem geführt hat. Und wer ganz genau hinschaut, kann im Stern das Jesuskind erkennen.

Damit wird das besondere Ereignis, dass die Könige das Jesuskind gefunden haben, hervorgehoben.

Fahrradkrippe

Metallschrott eines Fahrrades, 100 cm

Mario Krause, Gescher, 2010

Privatbesitz Gescher

Mario Krause hatte schon immer Interesse daran, mit Metall, vor allem aber mit Metallschrott Figuren und Fahrzeuge zu gestalten. Vor etwas längerer Zeit erhielt er die Anregung, aus einem alten Fahrrad, das entsorgt werden sollte, eine Weihnachtskrippe zu gestalten.

Es war eine riesige Herausforderung, aber zugleich auch eine besondere Anregung, aus dem Rahmen, den Rädern, der Kette und Zahnrädern eine Weihnachts-



krippe zu gestalten. Doch mit einigem Geschick und guter Beratung ist es ihm gelungen, die Krippe zu vollenden. Mit dem Vorderrad, das man drehen kann, ist es möglich, Licht für den Innenraum des Krippenhauses zu erzeugen.



Lebenswege der Menschheit

Bronze, verschiedene Größen, auf einem Brett montiert, 2-8 cm

Josef Zirp, Hagen ATW, 2009

Privatbesitz Hagen/ ATW



Eine Besonderheit unter den vielen Weihnachtskrippen von Josef Zirp aus Hagen/ATW ist die Darstellung

„Lebenswege der Menschheit“. Die Skulpturenfolge, die auf dem Brett montiert ist, beginnt mit der Darstellung der Heiligen Dreifaltigkeit, dem Ursprung aller Dinge in Gott.

Gottes Hände bilden einen Halbkreis, der von den Flügeln der Taube, die den heiligen Geist symbolisiert, geschlossen wird.

In diesem geschlossenen Kreis liegt das Jesuskind, das die Weltkugel in seinen Händen trägt. Von dort aus führt



der Weg zur Geburt Jesu in Bethlehem, zur Krippe im Stall. Josef Zirp beschreibt seine Krippendarstellung wie folgt: „Egal, welchen Weg der Mensch geht, er endet

immer bei Gott. Daran kann man sehen, dass man nie tiefer fallen kann, als in Gottes Hände. An dieser Arbeit kann man es gut erkennen: die Dreifaltigkeit und den Kreislauf des Ursprungs. Es kommt nichts dazu, es geht auch nichts verloren. Man kann nicht wählen, wann man geboren wird oder wann man stirbt, aber ich kann bestimmen, wie ich lebe, nämlich Jetzt.“

338 Hauskrippe

Zeitungspapier, gerollt und geklebt, bis 35 cm

Ursula Messner, Nordkirchen-Capelle, 2015



Ursula Messner, eine gebürtige Schlesierin, war viele Jahre als Entwicklungshelferin in Ägypten, Tansania



und Brasilien tätig und lernte dort bei ihrer Arbeit in den SOS Kinderdörfern auch Land und Leute kennen. In Brasilien hatte sie in den Dörfern Kontakt mit Frauen, die aus Zeitungspapier Papierröllchen herstellten, um daraus Alltags-

gegenstände, wie z.B. Taschen, Körbe oder Schalen herzustellen. Nach ihrer Rückkehr aus Brasilien versuchte sie diese Technik weiter zu entwickeln und schließlich gelang es ihr, menschliche Figuren, Tiere und Pflanzen, die zusammen eine Krippe ergeben, herzustellen. Für ihre besonders kreative Gestaltung von Weihnachtskrippen erhielt sie bereits im Jahre 2010 den Bischof-Heinrich-Tenhumberg-Preis der Diözese Münster.

K 002 Verkündigungsel

Holz, 120 cm

Willi Witte (1926-1992), Osnabrück, 1983



Willi Witte, der bei seinem Schwiegervater Ludwig Nolde das Bildhauerhandwerk erlernt hatte, zählte in Osnabrück zu den Bildhauern, die durch ihre besondere Gestaltungsform immer wieder das Interesse der Kunstliebhaber und vor allem der Krippenfreunde weckten.

So war es auch bei diesem Verkündigungsel, der eigentlich für das ev.-luth. Münster in Hameln vorgesehen war.

Die Krippe, die er für Hameln geschaffen hat, zählt, vor allem wegen der sehr dynamisch gestalteten Figuren, auch heute noch zu den ausdrucksstärksten und modernsten Kirchenkrippen in Norddeutschland.

Das nebenstehende Foto zeigt einen Gesamteindruck der bedeutenden Kirchenkrippe. Der Engel sollte eigentlich während einer Ausstellung in Osnabrück entstehen,



dort wurde er allerdings aus Unachtsamkeit eines Besuchers von der Werkbank gestoßen und zerbrach in mehrere Teile. Da er nun für die Kirche in Hameln nicht mehr zu verwenden war, schenkte der Bildhauer den Engel dem Krippenverein.

Nach einer gemeinsamen Restaurierungsaktion mit verschiedenen Spezialisten konnte der Engel wieder soweit hergestellt werden, dass die während der Ausstellung entstandenen Schäden kaum mehr sichtbar sind.

Weihnatskrippen und Krippenfiguren aus Grulich

Im Museum im Kloster in Bersenbrück sind erstmals in einer zusammenfassenden Ausstellung Krippenfiguren aus Grulich zu sehen, die eine Besonderheit unter den regionalen Weihnachtskrippen darstellen.

Lange Zeit waren die „Grulicher Mannl“, wie die Krippenfiguren aus Grulich/ Böhmen genannt werden, aus dem



Bewusstsein der Krippenfreunde gewichen, zumal die Produktion der kleinen und farbenfrohen Figuren nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend zum Erliegen kam.



Kloster auf dem Muttergottesberg in Grulich

Erst nach dem Ende des Kommunismus in der damaligen Tschechoslowakei und der Öffnung der Grenzen rückten diese Krippen wieder ins Bewusstsein der Krippenfreunde und Krippensammler.

Das Schnitzen von Kreuzifixen, insbesondere aber auch das Schnitzen von Krippenfiguren im „Grulicher Ländchen“, wie die Gegend um Grulich auch genannt wird, hat ihren Anfang mit der Errichtung des Klosters auf dem Muttergottesberg Ende des 17. Jahrhunderts. Die Wallfahrer kauften geschnitzte Andenken, um die Daheimgebliebenen mit einem kleinen Geschenk vom Wallfahrtsort zu erfreuen.

Einen unvorhergesehenen Aufschwung im Bereich dieses Kunsthandwerks, vor allem im Bereich des Herstellens von Krippenfiguren, gab es erstmals zum Ende des 18. Jahrhunderts, als Kaiser Joseph II. von Österreich mit seinem Toleranzedikt die beschaulichen Klöster geschlossen und das Aufstellen von Weihnachtskrippen in den Kirchen verboten hat. Auch wenn das Kloster auf dem Muttergottesberg in Grulich davon nicht betroffen war⁷, so waren jedoch keine Weihnachtskrippen mehr zu sehen.

Da aber die Menschen nicht auf den Anblick von Weihnachtskrippen verzichten wollten, schnitzten zunächst begabte Schnitzer die ersten, als Miniaturen ausgeführte Figuren der Kirchenkrippe, die von den Wallfahrern mit nach Hause genommen wurden.

Daraus entwickelte sich dann das Schnitzen der Figuren in Heimarbeit und schließlich auch das professionelle Schnitzen.

Die Schnitzer wurden in Grulich „Mannmacher“ genannt, die meist im Sommer als Saisonarbeiter unterwegs waren und im Winter zuhause in ihren bescheidenen Wohnstuben an der Schnitzbank saßen. Ihre Frauen und Kinder übernahmen das Bemalen der Figuren.



Grulicher Traditionskrippe

Der Vertrieb erfolgte über so genannte „Verleger“. So blieb es bis zum Ende des 2. Weltkrieges, dann war die große Zeit der „Grulicher Mannl“ vorbei.

Dass die Grulicher Krippenkunst nicht

ganz in Vergessenheit geriet, ist auch den Autoren Alfred Karasek und Josef Lanz zu verdanken, die mit ihrem Buch „Krippenkunst in Böhmen und Mähren vom Frühbarock bis zur Gegenwart“⁸ an die große Zeit der Grulicher Krippenkunst erinnerten.

In der Gegenwart ist wieder ein verstärktes Interesse an den „Grulicher Mannl“ erkennbar, die Angebote werden wieder mehr und vielfältiger, wobei aber zu bedenken ist, dass viele dieser Angebote oftmals Repliken sind, die meist nicht mehr in Grulich hergestellt werden.

Derzeit gibt es nur noch zwei „Grulich Schnitzer“, die diese Kunst weiterführen.

Eine Familie aus Osnabrück hat in den letzten zehn Jahren 19 Krippenszenen mit Motiven zur Kindheitsgeschichte Jesu mit „Grulicher Mannl“, zusammengetragen, die überwiegend von Josef Komarek, einem der letzten „Grulicher Mannlschnitzer“, geschnitzt wurden. Diese 19 Szenen werden nun erstmals zusammen in der Ausstellung zu sehen sein und geben einen Überblick über das großartige Krippenbrauchtum im Grulicher Ländchen.

A Der Prophet Micha verkündet die Ankunft des Messias (Mi 5,1)

Der Prophet Micha⁹ aus Jerusalem (um 750 v.Chr.) gehört zu jenen Propheten Israels, die allein auf Gott hörten, sich auf ihn verlassen haben und die Worte Gottes verkündeten.



Und diese waren eben oft gegen den König und die führenden Personen des Volkes

gerichtet. Sie kritisierten deren ungerechtes Tun, das die Ordnung Gottes mit seinem Volk störte. Micha trat als Mahner auf, aber er verkündete auch das Heil, denn die Drohungen Gottes, so Micha, blieben nicht beim Untergang stehen, sondern eröffneten immer auch eine neue Zukunft des Volkes mit seinem Gott.

Micha ist auch der Prophet, der dem Volk Israel den verheißenen Herrscher aus dem Haus David ankündigt:

„Aber du, Betlehem-Efrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll.“

B Verlobung Marias (Mt 1,18 und Lk 2,5)

Die Verlobung Marias, oftmals auch Vermählung Marias mit Josef von Nazareth genannt, ist ein auf Legenden beruhendes Motiv aus dem Marienleben, das seinen Niederschlag im Protoevangelium des Jakobus¹⁰ gefunden hat.



Dort heißt es, nachdem Josephs Stab im Tempel ausgewählt worden war:

„Da sprach der Priester zu Joseph: „Du bist dazu erlost, die Jungfrau des Herrn heimzuführen, um sie dir jungfräulich zu behüten.“



Symbolisch kam dies einer Verlobung gleich. Bei Lukas ist nur der Hinweis zu finden, dass „er, Josef, sich eintragen lassen wollte

mit Maria, seiner Verlobten“ und bei Matthäus heißt es: „Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt.

Noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete, durch das Wirken des Heiligen Geistes“.

Von einer „echten“ Hochzeit ist im Evangelium nichts zu lesen, jedoch heißt es bei Matt 1,24: „Und er nahm seine Frau zu sich“, nachdem ihm dies ein Engel im Traum befohlen hatte.

Krippenbauer stellen die Verlobung bzw. die Vermählung Marias mit Josef meist im Tempel von Jerusalem dar.

C Verkündigung an Maria (Lk 1,26-38)

Im Lukasevangelium wird ausführlich über die Verkündigung an Maria berichtet. Dort heißt es: „Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth zu einer Jungfrau gesandt.

Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel Gabriel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.

Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria;



denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.“

In der Tradition der Krippenkünstler wird diese Szene meist so dargestellt, dass Maria in einer einfach eingerichteten Kammer vor einem Betschemel kniet und ein Buch in der Hand hält oder darin liest, während der Engel, auf einer Wolke schwebend, ihr die frohe Botschaft überbringt.

D Maria bei Elisabeth (Lk 1,39-45)

Über die Begegnung der beiden Frauen wird nur vom Evangelisten Lukas im Anschluss an die Verkündigungsszene berichtet. Aus menschlicher Sicht befand sich Maria in einer sehr schwierigen Lage.

Sie stand kurz vor ihrer Hochzeit mit dem Manne, mit dem sie verlobt, aber nun schon schwanger war. Wie sollte sie das ihrem zukünftigen Mann erklären? Wie sollte sie dies ihren Eltern vermitteln? Gemäß dem

Gesetz konnte eine Frau, die mit einem anderen Mann sexuelle Beziehungen hatte, gesteinigt werden.

Wo konnte Maria möglicherweise in dieser sehr schwierigen Situation Trost und Ermutigung finden? Da fasste sie den Entschluss, ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen und bei ihr eine Zeit zu bleiben.

Während auf ganz vielen Bildern, wie z. B. auch auf dem von Rogier van der Weyden 1445 gemalten Bild „Visitation“, das sich im Museum der Bildenden Künste in Leipzig befindet, meist nur Maria und Elisabeth zu sehen sind, bereichern viele Krippenbauer diese Szene dadurch, dass sie auch die Männer, also Zacharias und Josef, mit in die Begegnung der beiden Frauen einfügen. Allerdings stehen diese dann immer im Hintergrund.



E Der weite Weg von Nazareth nach Bethlehem (Lk 2,4)

Der Evangelist Lukas beginnt den Text im 2. Kapitel damit, dass Kaiser Augustus den Befehl erteilte, eine Zählung der Menschen im römischen Reich durchzuführen. Diese Zählung, gemeint ist damit eine Registrierung, sollte dazu dienen, Steuerlisten zu erstellen. Die Eintragung sollte in der Stadt erfolgen, aus der das männliche Oberhaupt der Familie stammte. Aus diesem Grunde musste Joseph, der sich in Nazareth in Galiläa nieder-

gelassen hatte, gemeinsam mit seiner Verlobten Maria nach Bethlehem in Judäa, in seinen Geburtsort reisen. Wer schon einmal im Heiligen Land war, weiß, dass es von Nazareth nach Bethlehem etwas mehr als 150 km sind, eine Wegstrecke, für die man normalerweise 5-6 Tage braucht.

Krippenbauer gestalten diese Szene nur sehr selten, vielleicht sieht man sie manchmal noch in alten Kirchen, in denen seit jeher viele Szenen aus der Kindheitsgeschichte Jesu aufgestellt werden. Dargestellt wird meist die schwangere Maria auf einem Esel, davor der besorgte Josef. Vor und



hinter der Heiligen Familie sind noch weitere Reisende zu sehen, die sich ebenfalls auf den Weg nach Bethlehem gemacht haben.

F Volkszählung in Bethlehem (Lk 2,5)

Bei der Ankunft in Bethlehem dürfte es ein großes Gedränge gegeben haben, denn die Reisenden mussten sich zunächst an der Meldestelle, die von den römischen Machthabern eingerichtet wurde, einfinden. Römische Soldaten überwachten die Ankommen-



den und sorgten für einen reibungslosen Ablauf der Volkszählung.

Krippenbauer gestalten diese Szene meist recht aufwändig mit Maria und Josef im Mittelpunkt des Geschehens, einem römischen Schreiber und einem Soldaten als Vertreter der Staatsmacht, der für die ordnungsgemäße Abwicklung der Registrierung sorgt.

G Herbergssuche in Bethlehem (Lk 2,7)

Nachdem Maria und Josef in Bethlehem die Eintragung in die Steuerlisten erledigt hatten, mussten sie sich eine Herberge suchen.



Sie brauchten auch dringend eine Unterkunft, denn die Geburt Jesu stand unmittelbar bevor.

Die in den Krippendarstellungen zu sehende Herbergssuche ist meist eine volkstümliche Dramatisierung der spärlichen Angaben im Lukasevangelium, wobei aber die Szenerie der Herbergssuche umso reichhaltiger ausgeschmückt werden kann.

Die Darstellung der Herbergssuche ist bei Krippenbauern sehr beliebt und wird oftmals in den verschiedensten Variationen dargestellt.

H Geburt Jesu (Lk 2,7)

Kein biblisches Ereignis wird so oft in den Kirchen der Welt gelesen und keine Geschichte ist den Gläubigen so bekannt wie die Begebenheit von der Geburt des Jesuskindes im Stall zu Bethlehem.

Lukas beschreibt nur mit wenigen Worten die Geburt Jesu.

Im Evangelium heißt es: „Es geschah aber, während sie dort (in Bethlehem) waren, da erfüllten sich die Tage, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn

in die Krippe, weil für sie kein Raum in der Herberge war.“

Dieser Hinweis auf die Krippe hat dazu geführt, dass die Geburt Jesu nahezu immer in einem Stall dargestellt wird, obwohl Lukas,



wenn man auf die griechische Urform des Evangeliums zurückgreift, den Begriff „pandocheïon“ (Herberge) verwendet. Der Begriff „Stall“ kommt im Evangelium nicht vor.

Unbestrittene Wahrheit ist aber die Geburt Jesu und dabei spielt es keine Rolle, ob Jesus in einem Stall, einer Herberge

oder in einer Höhle, wie es im Protoevangelium des Jakobus¹¹ heißt, geboren wird.

Allgemein wird heute angenommen, dass Jesus etwa um das Jahr 6-4 v. Chr. geboren wurde.¹²

I Verkündigung an die Hirten (Lk 2, 8-20)

Auch wenn Lukas nur wenige Sätze über die Geburt Jesu geschrieben hat, so beschreibt er umso ausführlicher die Verkündigung der Geburt Jesu an die Hirten.



Dort heißt es: „Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Feld, die bewachten ihre Herde in der Nacht. Und siehe, ein Engel des Herrn trat zu Ihnen, und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll. Denn euch ist heute in der Stadt Davids der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr.“

In vielen Weihnachtskrippen wird die Verkündigung an die Hirten meist mit in die Geburtsdarstellung integriert, oftmals, wie auch hier, wird diese Szene aber auch einzeln dargestellt, wobei dann nur die Engel und die Hirten mit ihren Schafen inmitten einer Landschaft zu sehen sind.

J Beschneidung Jesu (Lk 2,21)

Die Beschneidung eines Neugeborenen war der von Gott eingesetzte Ritus, den er mit Abraham und seinen Nachkommen geschlossen hatte. Alle Männer in Abrahams Haus mussten beschnitten werden, und später auch jeder männliche Nachkomme am achten Tag nach



der Geburt. Die Beschneidung stellt das Absondern eines Volkes aus der Welt für Gott dar.¹³

Das Fest der Beschneidung und der Namensgebung Jesu wird heute noch in den orthodoxen Kirchen, der syrisch-orthodoxen Kirche und der anglikanischen Kirche

am 1. Januar begangen, ebenso auch in einigen altkatholischen und evangelischen Kirchengemeinden.

In der römisch-katholischen Kirche wird das Fest seit der erneuerten Grundordnung des Kirchenjahres von 1969 nicht mehr gefeiert, stattdessen feiert man am 1. Januar

als Oktavtag von Weihnachten das Hochfest der Gottesmutter Maria.¹⁴

In den Krippendarstellungen findet man die Beschneidung Jesu heute kaum noch, gelegentlich sieht man dieses Krippenbild noch in alten Jahreskrippen.

K Darstellung Jesu im Tempel (Lk 2,22-32)

Es gab im jüdischen Gesetz mehrere Vorschriften, die nach der Geburt eines Kindes einzuhalten waren.

Neben der Beschneidung der Jungen am achten Tag nach der Geburt gab es auch besondere Reinigungsvorschriften für eine Frau nach der Geburt eines Sohnes bzw. einer Tochter. Als gläubige Juden hielten auch Josef und Maria diese Gesetze ein und erfüllten die Vorschriften.



Im Lukasevangelium heißt es: Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn hinauf nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn (2. Mose 13,2; 13,15):

„Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen“, und wie es weiter bei Moses (3. Mose 12,6-8) festgelegt ist: „Und wenn die Tage ihrer Reinigung erfüllt sind für den Sohn oder für die Tochter, so soll sie zu dem Priester am Eingang

der Stiftshütte ein einjähriges Lamm als Brandopfer bringen und eine junge Taube oder eine Turteltaube als Sündopfer. Kann sie aber den Preis eines Schafes nicht aufbringen, so nehme sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, eine als Brandopfer und die andere als Sündopfer, und der Priester soll für sie Sühnung erwirken, damit sie rein wird. Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth.“

Diese Krippenszene wird nur noch vereinzelt in traditionellen Jahreskrippen gezeigt, sie ist eigentlich aus dem Kanon der Krippenbilder verschwunden.

L Die Heiligen Drei Könige bei König Herodes (Mt 2,1-8)

Der Evangelist Matthäus beschreibt sehr ausführlich die Begegnung der Weisen mit König Herodes. Dort heißt es: „Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. Weiter heißt es:



„Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo Christus geboren werden sollte.

Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): „Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll“. Die Begegnung der Weisen mit König Herodes wird von den Krippenbauern meist sehr aufwändig im Palast des Herodes dargestellt. Dort sitzt er auf seinem Thron, umgeben von seinen Dienern.

M Anbetung der Heiligen Drei Könige (Mt 2,9-11)

Im weiteren Verlauf des Evangeliums bei Matthäus heißt es, dass die Weisen, nachdem sie bei Herodes waren, weiter dem Stern folgten, der sie dann nach Betlehem führte und dort stehen blieb. Im Unterschied zu Lukas, der die Anbetung der Könige ohne ein konkretes Gebäude zu nennen, beschreibt, nennt Matthäus ein Haus, in dem sich die Heilige Familie zu diesem Zeitpunkt befindet.

Zum Zeitpunkt der Anbetung der Heiligen Drei Könige liegt das Kind auch nicht mehr in der Krippe, sondern



sitzt bereits auf dem Schoß Mariens.

Für die Weisen war die Begegnung mit dem Kind und seinen Eltern eine große Freude. Erfüllt und voller Dankbarkeit beteten sie das Kind an

und brachten ihm ihre Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Die Darstellung und der Aufbau der Anbetung der Heiligen Drei Könige erfolgt in den traditionellen Krippen eigentlich erst am 6. Januar, in vielen Familien werden die Könige aber auch schon an Weihnachten mit an die Krippe gestellt.

N Rückreise und weiterer Lebensweg der Heiligen Drei Könige (Mt 2,12)

Wie der Evangelist Matthäus berichtet, erschien den Heiligen Drei Königen nach ihrem Besuch bei der Heiligen Familie ein Engel und gab ihnen den Rat, nicht wieder zu Herodes, sondern auf einem anderen Weg in ihre Länder zurückzukehren.



Die Rückreise der Heiligen Drei Könige nach ihrem Besuch bei der Heiligen Familie in Bethlehem gehört zu den ganz selten gezeigten Krippenbildern. Nur in einigen wenigen Kirchengemeinden, Krippenmuseen und bei Privatsammlern hat sich diese Darstellung erhalten.

Sie unterscheidet sich von der Darstellung der Anbetung der Heiligen Drei Könige vor allem dadurch, dass die Könige mit ihrem Gefolge die Stadt verlassen und als Zeichen ihrer Würde jetzt ihre Zepter tragen.

O Weisung zur Flucht nach Ägypten (Mt 2,13)

König Herodes muss sehr aufgebracht gewesen sein, als er erfuhr, dass die Weisen nicht mehr zu ihm zurückgekommen sind und das Land bereits auf einem anderen Weg verlassen hatten. Zur gleichen Zeit erscheint Josef im Traum ein Engel, der ihn auffordert, Maria und das Kind zu nehmen, alle notwendigen Dinge einzupacken und zu fliehen.

So heißt es im Evangelium: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis

ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten“.

Josef stand also auf, packte alle notwendigen Dinge ein



und begab sich dann zusammen mit Maria und dem Kind auf die Flucht.

Viele Krippenkünstler haben zwar die Szene der Flucht nach Ägypten sehr

umfassend dargestellt, der Traum Josefs aber, wohl auch, weil er zu wenig spektakulär ist, ist in kaum einer Krippendarstellung zu sehen. Umso bemerkenswerter ist die Tatsache, dass der tschechische Krippenschnitzer Josef Komarek, der die meisten der hier zu sehenden Figuren für die Ausstellung geschnitzt hat, auch den Traum Josefs, Josef sogar mit einer Säge im Arm, gestaltet hat.

P Die Flucht nach Ägypten (Mt 2,14)

Nach dem Traum stand Josef mitten in der Nacht auf, nahm das Kind und seine Mutter und floh mit ihnen nach Ägypten. Dort blieben sie bis nach dem Tod des Herodes, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten



gesagt hat, der da spricht (Hosea 11,1): „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“

Nachdem der Engel also Josef aufgefordert hatte, mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten zu fliehen, beginnt für die Heilige Familie eine abenteuerliche Flucht, die, wenn

man sie aus heutiger Sicht betrachtet, nicht ungefährlich war.

So „romantisch“ diese Szene in den Krippendarstellungen oftmals zu sehen ist, die Wirklichkeit mag eine andere gewesen sein. Der Weg nach Ägypten ist nach wie vor beschwerlich, führt durch unwegsames und steiniges Gelände und Wüsten, hinter jedem Felsen kann eine Gefahr lauern.

Die Heilige Familie blieb dann einige Jahre in Ägypten, erst als Herodes im Jahre 4 n. Chr. starb¹⁵, kehrte die Familie, wie vorausgesagt war, nach Nazareth zurück.

Q Haus Nazareth (Mt 2,23)

So berichtet der Evangelist Matthäus, dass Josef im Traum ein Engel erschienen ist, der ihm sagte: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und zieh in das Land Israel; denn die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben! Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter zu sich und ging zurück nach Nazareth.“



Seine erste Aufgabe war es wohl, ein Haus zu finden, in dem er sich eine Werkstatt einrichten und in dem auch seine Familie leben konnte. Da Zimmerleute immer gebraucht wurden, kann angenommen werden, dass er auch schon bald die ersten Arbeitsaufträge erhalten hat. Der Text des Evangeliums hat viele Krippenbauer dazu inspiriert, diese Situation gestalterisch umzusetzen. So

entstand die Krippenszene „Häusliches Leben in Nazareth“, mit der sowohl das Bild der Heiligen Familie, aber auch das Bild eines fürsorglichen Vaters und soliden Handwerkers dargestellt werden sollte.

Hier sieht man Maria am Spinnrad sitzen, umgeben von einigen Frauen, während Josef an der Hobelbank steht. Auch der kleine Jesus steht schon an der Hobelbank und ahmt die Tätigkeit des Vaters nach.

R Auf dem Weg nach Jerusalem (Lk 2,41-42)

Es gehörte zur Zeit Jesu zur Tradition der gläubigen Juden, jedes Jahr zum Passahfest nach Jerusalem zu pilgern. Und so gingen auch Maria und Josef von ihrem Wohnort in Nazareth nach Jerusalem, um gemeinsam mit den anderen Pilgern das Passahfest zu feiern und im Tempel zu beten.



Das Passahfest ist ein hoher jüdischer Feiertag, der an den Auszug der Juden aus Ägypten erinnert und sieben Tage dauert. Viele Jahre gingen Maria und Josef allein nach Jerusalem, aber als Jesus zwölf Jahre alt war, durfte er erstmals mit ihnen die Reise nach Jerusalem unternehmen. Was hatte Jesus für Erwartungen an dieses große und für die Juden so bedeutende Fest? Wie wird es ablaufen, wen würde er treffen?

Von Nazareth nach Jerusalem sind es etwa 150 km, man braucht dafür etwa 5-6 Tage. Schon auf den Straßen gab es ein großes Gedränge, jeder wollte schnell

nach Jerusalem kommen und man musste auch zusehen, dass man in einer Herberge einen Platz fand.

Als Krippenszene ist diese Darstellung nur selten zu sehen, für die meisten Krippenbauer beinhaltet diese Szene zu wenig an biblischer Botschaft und gestalterischer Attraktivität.

S Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,46-52)

Es muss ein aufregendes Ereignis für Jesus gewesen sein, so viele Menschen in Jerusalem zu sehen, die gemeinsam das Passahfest feiern wollten. Das Fest dauerte allgemein sieben Tage und wurde mit Essen und Trinken, aber auch mit Beten und Opfer bringen verbracht.

Im Tempel herrschte vielfältiges Kommen und Gehen. Doch dann geschah etwas, womit die Eltern von Jesu nicht gerechnet hatten. Sie fanden ihren Sohn nicht mehr. Der Evangelist Matthäus beschreibt diese Szene sehr ausführlich.

Dort heißt es: „Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem und seine Eltern wussten es nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten.



Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten.

Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: „Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen untertan.

Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“

Unter den vielen Krippenszenen hat die Darstellung Jesu im Tempel eine besondere Bedeutung, denn im Anschluss daran lebte Jesus viele Jahre unauffällig bei seinen Eltern in Nazareth, bis er bei der Taufe durch Johannes erstmals wieder öffentlich in Erscheinung tritt.

Zusammenfassung

Auch wenn die meisten Krippendarstellungen nur die Geburt Jesu, die Anbetung der Hirten und die Huldigung der Heiligen Drei Könige zeigen, so gehört es zur Tradition des Weihnachtsbrauchtums, auch die anderen, die Kindheitsgeschichte Jesu umfassenden Szenen figurlich darzustellen.

Mein Dank gilt deshalb vor allem Josef Komarek, der über viele Jahre hinweg immer wieder Figuren geschnitzt hat, mit denen nun nahezu die gesamte Kindheitsgeschichte Jesu, ausgenommen der Kindermord in Bethlehem, dargestellt werden kann.

Kirchenkrippen

K 011 Kirchenkrippe

Figurengestell aus Holz, Kopf, Hände und Füße aus Wachs, bemalt, Figuren ursprünglich kaschiert, jetzt neu bekleidet, 110 cm

Schwestern vom armen Kinde Jesus, Simpelveld/NL, vor 1900, restauriert 2017

Diese wunderbare Kirchenkrippe kam erst vor kurzer Zeit in den Besitz des Krippenvereins. Sie wurde dem Verein von Jan-Willem Klein, Amsterdam, der sie viele Jahre in Verwahrung hatte, 2021 überlassen.

Lange Jahre wurden die Figuren in der Franziskanerkirche in Dortmund aufgestellt, dann verschlechterte sich ihr Zustand so sehr, dass sie ausgemustert und zunächst einmal eingelagert wurden.

2016 kamen die stark beschädigten Figuren in den Besitz der „Stichting R. K. Erfgoed“ im niederländischen Voorburg, wo die Figuren vom Restaurator Marcus Rudolf van der Krogt in Amsterdam restauriert und neu zusammengestellt wurden.



Zu dieser Krippe gibt es einen umfassenden Restaurierungsbericht, aus dem hier ein Auszug folgt: „Ein paar Jahre nach der Rückkehr der Franziskaner nach Dortmund, in den Jahren 1894-1896, entstand ab 1897 das Klostergebäude an der Franziskanerstraße nach einem

Plan von dem aus Den Haag/NL stammenden Architekten Franciskus Klomp.

Laut Annalen wurde 1902 zum ersten Mal eine Krippe in der Franziskus- und Antoniuskirche aufgestellt.

Die Geburtsgruppe wurde seit der Vollendung der neogotischen Kirche nach der Tradition der Franziskaner vor dem Hauptaltar im Chor aufgebaut. Es ist die starke Verbindung der Geburt, Tod/ Auferstehung (Kreuz) und Eucharistie, die durch die Krippendarstellung in der Franziskanerkirche zum Ausdruck kommt.

Die Figuren dieser Gruppe, bestehend aus Holzgestellen mit Wachsköpfen, Wachshänden und Füßen aus Wachs trugen ursprünglich eine kaschierte, gesteierte



Bekleidung, wie sie seit der Gründung des im Wachsateilers der Schwestern vom armen Kinde Jesus in Aachen hergestellt wurden.

Möglicherweise kamen diese Figuren auch aus einer anderen Kirche oder einem anderen

Kloster, da zu der Zeit keine Erwähnung eines Ankaufs von den Franziskanern aus Dortmund vorkommt. Im „Contobuch für Wachssachen“, welches von den Schwestern in der Periode von 1861–1903 geführt wurde, werden die Figuren nicht erwähnt. Eine andere Möglichkeit kann sein, dass es sich hier um die ehemalige Krippe des Franziskanerklosters in Werl handelt, die, nachdem die Brüder das Kloster wegen des Kulturkampfes 1875 verlassen mussten, zusammen mit der Konventsbibliothek vorübergehend nach Holland gebracht wurde.

Das würde bedeuten, dass diese Krippe aus dem Anfang der 70er Jahren des 19. Jahrhunderts stammen muss.

Klar ist jedoch, dass es hier um ganz besondere Figuren handelt, weil hier die Schwestern Glasaugen verarbeitet haben, etwas, was nur sehr selten in der Arbeit der Schwestern zu finden ist.“

K 009 Heilige Familie

Holz, 120 cm

Willi Witte, Osnabrück, um 1960

Ein glücklicher Zufall fügte es, dass der Krippenverein die Heilige Familie von einer Kirchengemeinde im Ruhrgebiet erwerben konnte. Willi Witte hatte diese Gruppe



in der Hoffnung geschnitzt, nach und nach weitere Figuren für die Kirchengemeinde zu gestalten.

Leider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt, es blieb bei den drei Figuren. Als dann um das Jahr 2015 die Gemeinde mit einer anderen Gemeinde zusammengelegt wurde,

ergab es sich, dass die Gruppe dem Krippenverein angeboten wurde, der sie auch gerne erworben hat. Damit besitzt der Krippenverein ein frühes Werk des bekannten Osnabrücker Bildhauers, der mit seinen Krippendarstellungen so vielen Menschen die Botschaft vom Geschehen der Heiligen Nacht eindrucksvoll vermittelt hat.

Kindheitsgeschichte Jesu- ein buntes Mosaik an Gestaltung, Formen, Materialien und Techniken

Im Gegensatz zu den Grulicher Krippenszenen, die alle vom gleichen Künstler, aus dem gleichen Material und in der gleichen Art geschnitzt und farbig gefasst wurden, gibt es aber auch Darstellungsformen der Kindheitsgeschichte Jesu, die von unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern, aus unterschiedlichen Materialien und auch in unterschiedlichen Formen und Farben gestaltet worden sind.

Passend zum Thema der Ausstellung „Frohe Botschaft- Bunte Vielfalt“ werden hier nun die unterschiedlichsten Darstellungsformen, Techniken und Motive zur Kindheitsgeschichte Jesu gezeigt, die aber alle zusammen wieder ein einheitliches Thema -Die Kindheitsgeschichte Jesu- darstellen.

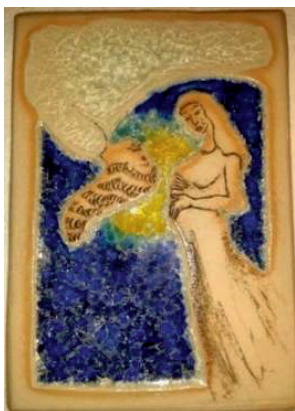
Auch hier spannt sich der Bogen von der Verkündigung an Maria über die Herbergssuche, die Geburt Jesu bis hin zur Flucht nach Ägypten und die Rückkehr von der Flucht nach Nazareth.

Nachfolgend werden nun die einzelnen Kunstwerke kurz vorgestellt und beschrieben.

Verkündigung

Keramik, 30x40 cm

Petra Murray, Osnabrück, 2012



Petra Murray, eine Osnabrücker Keramikerin, gestaltet schon seit vielen Jahre christliche Kunst und Weihnachtskrippen. Waren es in der Vergangenheit meist figürliche Arbeiten, so gestaltet sie jetzt in einer neuen Technik, bei der sie die in eine Keramikplatte eingeschnittenen Flächen mit farbigter Glasschmelze ausfüllt.

So entsteht ein besonderer Farbkontrast, der dem Kunstwerk einen besonderen Reiz verleiht. Dargestellt hat sie die Verkündigung auf eine ganz ungewöhnliche Art und Weise, denn der Engel, sich aus einer Wolke herausbildend, verkündet kopfüber Maria die frohe Botschaft.

Verkündigung

Bronze, 47cm

Dominikus Witte, Osnabrück, 1995

Eine ganz andere Art der Darstellung der Verkündigung hat Dominikus Witte gewählt, der in einer schlichten,



aber sehr überzeugenden Art Maria und den Engel ganz dicht beieinander dargestellt hat. Maria hat ihren Kopf leicht zur Seite gedreht, denn hinter ihr steht, mit offenen Flügeln, die Hand auf die Schulter Marias gelegt, der Engel. Ein Flügel weist gen Himmel, der andere legt sich schützend um Maria. Er überbringt Maria die im Evangelium aufgeschriebene Botschaft: „Fürchte dich nicht,

Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.“

Maria bei Elisabeth

Messing, getrieben, 31x25cm

Willi Witte (1926-1992), Osnabrück, um 1960

Letzter Schüler und gleichzeitig auch Schwiegersohn von Ludwig Nolde (1888-1958) war Willi Witte, der bei Ludwig Nolde die handwerklichen Fertigkeiten zur



künstlerischen Gestaltung von Holz, Ton und Stein erlernte.

An den Werkkunstschulen in Münster und Köln eignete er sich die Bearbeitung von Metall, wie z. B. Bronze, Kupfer, Messing, Silber, Gold und Emaille an. Nach diesem Studium begann Willi Witte sich auch formal von Ludwig Nolde zu lösen, indem

er seine Arbeiten immer stärker abstrahierte und nach und nach seinen eigenen und unverwechselbaren Stil fand.

Auf dem Weg nach Bethlehem

Keramik, 30 cm

Eva Maria Flucht, Bad Essen, 1983



Eva Maria Flucht hat erst nach einer Ausbildung und mehrjähriger Tätigkeit als Buchhändlerin eine Ausbildung in Keramikgestaltung bei Petra Murray in Osnabrück absolviert und ist seitdem als freischaffende Keramikerin in Bad Essen tätig. Für den Krippenverein gestaltete sie bereits mehrere interessante Krippendarstellungen, neben der Heiligen Familie auch die hier

ausgestellte Szene „Auf dem Weg nach Bethlehem“.

Herbergssuche

Bronze, 40x30 cm

Willi Witte, Osnabrück, 1983

Das Thema „Herbergssuche“ wird in der christlichen Tradition als vergebliche Suche von Maria und Josef nach einer Unterkunft in Bethlehem beschrieben.

Auch wenn es in der Darstellung eine volkstümliche Dramatisierung des kurzen Textes im Lukasevangelium ist, so ist das Thema selbst immer wieder ein aktuelles, und für viele Menschen nur schwer zu lösendes Problem.



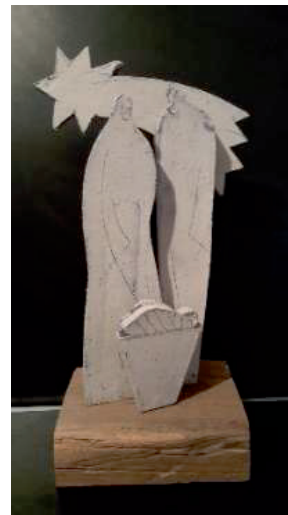
Das Relief „Herbergssuche“ gestaltete Willi Witte

anlässlich einer Ausstellung des Krippenvereins in Osnabrück.

Geburt Jesu

Keramik, 50 cm

Volker-Johannes Trieb, Osnabrück, 2010



Volker Johannes Trieb zählt zu den derzeit bekanntesten Keramikünstlern in Osnabrück und an vielen Stellen im Stadtbild sind seine oftmals sehr großen Skulpturen zu sehen. Mehrmals hat er auch schon sakrale Arbeiten ausgeführt, darunter auch verschiedene Krippendarstellungen. Für den Krippenverein gestaltete er diese Geburt Jesu, die durch ihre schlichte Darstellung überzeugt.

Geburt Jesu,

Holz, farbig gefasst, 50x70 cm

Willi Witte, Osnabrück, 1987

Vielfältig ist das Werk Willi Wittes. Aus Stein, Holz, Metall, Elfenbein und gelegentlich auch aus Keramik fertigte er seine Werke für Kirchengemeinden, öffentliche Einrichtungen und für Privatpersonen an. Beachtenswert sind jedoch seine Weihnachtskrippen, von denen er neben mehreren kleinen Krippen auch zwei große Kirchenkrippen und auch verschiedene Reliefs gestaltet hat. In dem hier abgebildeten Weihnachtsrelief kommen seine ganze Schaffenskraft, seine kreativen Fähigkeiten



und sein umfassendes Verständnis in der Verbindung von Glauben und Kunst zum Ausdruck. Es ist eine sehr überzeugend gestaltete Darstellung, die sich zudem durch eine herausragende Schnitztechnik und Farbgestaltung auszeichnet.

Willi Witte war auch Gründungsmitglied des Vereins der Krippenfreunde Osnabrücker

Land und Emsland e.V. und darüber hinaus auch langjähriges Mitglied im Verein der Krippenfreunde Rheinland und Westfalen e.V.

Königszug

Kupfer, getrieben, 50x40cm

Willi Witte, Osnabrück, um 1985

Es ist eine ungewöhnliche Darstellung, mit der Willi Witte den Zug der Heiligen Drei Könige gestaltet hat. Um den weiten Weg der Könige nach Bethlehem anzudeuten,

hat er die Könige und die Tiere perspektivisch angeordnet. In der gleichen Perspektive leuchtet auch der Stern



und zeigt den Weg zur Krippe. Ganz anders aber als allgemein bei der Huldigung der Heiligen Drei Könige hat der Künstler die Geschenke gestaltet. So sieht man als erstes den Rauch des Weih-

rauchs, den Balthasar mit sich trägt, dann folgt Melchior mit seiner Königskrone und zum Schluss Caspar, der statt der Myrrhe ein Schwert in seinen Armen hält, ein Hinweis darauf, die Waffen niederzulegen und sich für den Frieden einzusetzen.

Die Drei Könige

Aus dem Fotobuch „INRI“ von Serge Bramly und Bettina Rheims

Verlag Gina Kehayoff, München, 1988

Privatbesitz Osnabrück

Auf dem Konzil von Nikäa im Jahre 787 wurde festgelegt, dass ebenso wie die bildhafte Wiedergabe des



Kreuzes auch die verehrungswürdigen Bilder in den Kirchen gezeigt werden dürfen. Dabei ist es gleichgültig ob sie gemalt der aus einem anderen Material hergestellt wurden.

Damit wurden Christus und die Heiligen und

später auch Szenenfolgen aus der Heilsgeschichte für alle Gläubigen in Bildern zugänglich gemacht.

Serge Bramly und Bettina Rheims haben sich in ihrem Buch „INRI“ die Frage gestellt, wie man heute, am

Anfang des 21. Jahrhunderts Christus, Maria, Josef und alle anderen Heiligen darstellen könnte. Sie stellten sich die Frage, wie man mit heutigen Mitteln, in der uns vertrauten Welt das Leben der Heiligen Familie dokumentieren und für die Nachwelt präsentieren könnte.

Die beiden Künstler wagten einen neuen, nicht unumstrittenen Weg über die Fotografie. Sie folgten dabei jenen Künstlern, die schon sehr früh den Mut hatten, Aussagen aus der Heiligen Schrift bildhaft in ihre Zeit zu transportieren. Serge Bramly und Bettina Rheims haben dies mit den Mitteln der modernen Fotografie versucht und sind dabei, wie zu sehen ist, zu diskussionswürdigen Bildern gekommen.

Anbetung der Heiligen Drei Könige

Bronze, 25x 50 cm,

Josef Krautwald (1914-2003), Rheine, 1985



Nach dem Abschluss seiner Bildhauerlehre und kurzer Gesellenzeit besuchte Josef Krautwald die Holzschnitzschule im schlesischen Bad Warmbrunn und die Bildhauerklasse an der Akademie für bildende Künste in München. Nach dem Krieg kam Josef Krautwald nach Rheine, wo er sich 1951 ein Atelier einrichtete und seine Tätigkeit als Bildhauer ausübte. In vielen Kirchen und Kapellen im Osnabrücker Land

und im Münsterland findet man seine Altäre, Kreuzwege, Taufbecken und Tabernakelstelen. Darüber hinaus hat er auch einige bedeutende Kirchenkrippen geschaffen, wie z. B. in Emsbüren oder in Rheine, dann aber auch Einzelszenen zur Kindheitsgeschichte Jesu, darunter auch die hier ausgestellte „Huldigung der Heiligen Drei Könige“, die er in seiner unverwechselbaren Art in mehreren Größen gestaltet hat.

Darstellung Jesu im Tempel,

Gips, bemalt (Modell), ca. 60x60cm

Dominikus Witte, Osnabrück, um 2000

Das Zeugnis des Simeon und der Hanna über Jesus, wie es bei Lukas, (2,22-40) heißt, ist der Bezugspunkt für das Fest die „Darstellung Jesu im Tempel“, das am 2. Februar gefeiert wird. Dieses Fest steht im Zusammen-



menhang mit den jüdischen Vorschriften, die nach der Geburt eines Kindes einzuhalten auch von Maria und Josef zu erfüllen waren. Am Tag der Reinigungsriten der Frau, die 40 Tage nach der Geburt zu erfüllen waren, gin-

gen Maria, Josef und Jesus in den Tempel nach Jerusalem.

Dort begegneten ihnen Simeon und Hanna, die jeden Tag im Tempel waren und beteten. Simeon war geweissagt worden, dass er nicht eher sterben werde, bis er den Messias, den Retter der Welt, gesehen habe.

Als ihm Maria Jesus in die Arme legt, sagte Simeon: „Nun lässt du Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das Du vor allen Völkern bereitet hast. Ein Licht das den Heiden erleuchte, und Herrlichkeit für den Volk Israel“.

Dominikus Witte hat hier ein anschauliches Bild dieser Szene gestaltet. Im Vordergrund Simeon, der den Erlöser auf den Armen hält, dahinter Maria und Josef. Die beiden Säulen links und rechts von der Szene symbolisieren den Tempel von Jerusalem. An der rechten Säule lehnt ein Schwert in Anspielung an die Weissagung Simeons an Maria: „Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.“ (Luk 2,35)

Weisung an Josef

Bronze, 40x 60 cm,
Bernhard Gewers (1927-2012), Hagen/ ATW, 1985

Es ist nur ein kurzer Hinweis, der bei Matthäus (2,13) genannt wird, mit dem aber eine ganz entscheidende Wende in der Kindheitsgeschichte Jesu eintritt.

Dort heißt es: „Als sie aber (die Heiligen Drei Könige) hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage;“



Viele Krippenkünstler haben zwar die Szene der Flucht nach Ägypten sehr umfassend dargestellt, den Traum Josefs, meist „Weisung an Josef“ genannt, ist aber in kaum einer

Krippendarstellung zu sehen. Umso bemerkenswerter ist es daher, dass der Bildhauer Bernhard Gewers dieses Motiv als Relief gestaltet hat.

Die Heilige Familie ruht hier noch im Stall bei Ochs und Esel, aber der Stern im Hintergrund ist ein Zeichen dafür, dass die Heiligen Drei Könige schon wieder auf dem Heimweg sind. Besonders auffallend ist der Engel, der mit mehreren Flügeln über dem staunenden Josef fliegt und ihn auffordert, sofort die Flucht zu ergreifen.

Weisung an Josef

Gips/ Pappe (Modell) 15x20x20cm
Dominikus Witte, Osnabrück, um 2000

Eine ganz andere Darstellung, hier als Modell ausgeführt, gestaltete Dominikus Witte zu diesem Thema. Er stellte die Heilige Familie figürlich und den Engel, nur mit Flügeln und Gesicht angedeutet, als Bild dar. Maria hält



Jesus auf dem Schoß fest, während Josef daneben schläft.

In dieser Kombination, Bild und figürliche Ausführung, entsteht eine besondere Spannung zwischen Engel und Heiliger Familie, die in der eigentlichen Ausführung wohl noch überzeugender wirken würde.

Flucht nach Ägypten

Holz, 20 cm
süddeutsch, um 1960

Die Flucht nach Ägypten ist ein Ereignis aus der Kindheitsgeschichte Jesu, die im Matthäusevangelium be-



schrieben wird und auch in vielen Jahreskrippen, oftmals auch sehr aufwändig gestaltet, zu sehen ist. Im Anschluss daran, als der Engel Josef zur Flucht nach Ägypten aufforderte, heißt es nur kurz: „Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter und flieh nach Ägypten.“ Wie immer, wenn Josef Anweisungen durch den Engel erhält, führt er diese

ohne zu zögern aus. So steht er auf, nimmt Maria und das Kind und einen Esel und flieht nach Ägypten, um nicht noch Herodes in die Hände zu fallen.

Die hier gezeigte kompakte Darstellung der Flucht nach Ägypten wurde von einem unbekanntem Schnitzer aus Süddeutschland angefertigt und kam als Geschenk an den Krippenverein.

Flucht nach Ägypten

Holzschnitt, 40x 60 cm

Walter Mellmann (1910-2001), Osnabrück, um 1960

Weniger bekannt als das plastische Werk Walter Mellmanns sind seine Grafiken, meistens Holz- oder Linolschnitte, die er ab 1935 in Osnabrück anfertigte.

Seine ersten Holzschnitte waren Stationen des Kreuzwegs, die er noch im gleichen Jahr bei der Kunstausstellung der Gesellschaft für christliche Kunst in München ausstellte und dafür auch ausgezeichnet wurde.

Dieser Erfolg ermunterte ihn außerordentlich und so schuf er über Jahrzehnte hinweg immer wieder neue



Blätter mit den unterschiedlichsten Motiven, z. T. mit religiöser Thematik, vielfach aber auch mit Motiven aus der Natur und aus dem bäuerlichen Leben.

Ein herausragen-

des Beispiel dafür ist die „Flucht nach Ägypten“, bei der die horizontale Bildgestaltung durch den langgestreckten Engel und durch den Rücken des Esels besonders betont wird. Dagegen bilden Maria, die mit dem Kind auf dem Esel sitzt und Joseph, der den Esel führt, die vertikalen Strukturen. Die Dynamik im Bild entsteht durch den trabenden Esel und den vor dem Esel schreitenden Joseph.

Das Thema „Flucht“, das soll hier noch angemerkt werden, ist nicht nur auf das biblische Ereignis beschränkt, sondern auch in der Gegenwart noch aktuell und erfordert solidarisches Handeln.

Rast auf der Flucht,

Eiche, 50 cm

Helmut Hecker, Olpe, 2010

Von einer „Rast auf der Flucht“ steht zwar nichts im Evangelium, aber seit vielen Jahrhunderten wurde das Thema immer wieder auf Bildern dargestellt. Berühmte Maler wie z. B. Caravaggio, 1594, oder Peter Paul Rubens, um 1640, haben dieses Thema aufgegriffen und in Szene gesetzt.

Figürliche Darstellungen der „Rast auf der Flucht“ gibt es dagegen nur recht selten zu sehen.

Gelegentlich gibt es aber engagierte Krippenfreunde,

vor allem jene, die die großen Jahreskrippen betreuen, die mitunter diese Szene aufbauen und zum Betrachten einladen. Eine Einzelszene der „Rast auf der Flucht“ hat auch Helmut Hecker aus Olpe gestaltet, die er erstmals auf der Krippenausstellung in Telgte im Jahre 1995 ausstellte.



Dort sah sie ein Osnabrücker Krippensammler und kaufte

diese Darstellung.

Es ist eine ungewöhnliche Darstellung, denn der Künstler gestaltete die Szene völlig anders, als sie z. B. auf allen gemalten Szenen zu sehen ist. Helmut Hecker lässt Maria auf dem Esel sitzen, während Josef neben ihr steht und den kleinen Jesus auf den Armen hält. Das ist eine einmalige Darstellung, die auch auf den Krippenausstellungen für eine große Aufmerksamkeit sorgte.

Rast auf der Flucht nach Ägypten

Keramik z.T. engobiert 40x25cm

Eva Maria Flucht, Bad Essen, 1995

Während in der Darstellung von Helmut Hecker die Rast an keinen Ort gebunden ist, verlegte Eva- Maria Flucht die Rast nach Ägypten.

Erkennbar ist dies an den Palmen und an den im Hintergrund zu sehenden Konturen der Pyramiden.



Eva- Maria Flucht hat für ihre Darstellung ein traditionelles Vorbild gewählt, bei der Maria Jesus in den Armen hält und Josef, mit einer arabischen Kopfbedeckung bekleidet, daneben auf einem Felsen sitzt. Interessant ist auch der Esel gestaltet, der seinen Kopf nach hinten dreht.

Heilige Familie in Nazareth

Messing, getrieben, 21x21

Willi Witte Osnabrück, um 1960

Die Krippenszene „Heilige Familie in Nazareth“ oder „Häusliches Leben in Nazareth“, wie diese Darstellung auch genannt wird, ist die vorletzte Szene der Kind-

heitsgeschichte Jesu. Danach folgt nur noch die Darstellung des 12jährigen Jesus im Tempel.

Dargestellt wird die Heilige Familie, wie sie sich nach der Rückkehr aus Ägypten in Nazareth niederlässt und Josef seine Tätigkeit als Zimmermann wieder aufnimmt.

Das Metallrelief, das der Bildhauer Willi Witte gestaltet hat, zeigt die Heilige Familie in einer besonderen Darstellung. Josef steht nicht, wie sonst oftmals zu sehen, an der Hobelbank, sondern hält nur seine Säge in der linken Hand. Es ist aber sofort zu erkennen, dass die Familie bereits wieder in Nazareth ist, denn Jesus ist jetzt schon ein größeres Kind. Eine Besonderheit ist dabei, dass Jesus eine Weltkugel mit einem Kreuz darauf in seiner linken Hand hält, ein Hinweis auf den „Weltenherrscher“. Links davon steht Maria, die sich mit offenen Armen dem kleinen Jesus zuwendet.

Diese Familie ist eine besondere Familie, und so wird auch am Sonntag nach Weihnachten, an dem das Fest der Heiligen Familie gefeiert wird, das Geschehen der



Heiligen Nacht noch einmal in besonderer Weise zusammengefasst.

Nach all den Ereignissen seit der Geburt Jesu bis hin zur Flucht nach Ägypten und die Rückkehr nach Nazareth beginnt jetzt der Alltag für die Heilige Familie.

Anbetung der Könige (Modell für die Heiligen Drei Könige in Kloster Neustift)

Stahlblech, 40 cm

Christine Habermann von Hoch, Ybbsitz/Österreich,
2014

Privatbesitz Osnabrück

Christine Habermann von Hoch ist die Tochter eines der bedeutendsten Kunstschmiede und Metallbildhauers des 20. Jahrhunderts und hat als freischaffende Künstlerin schon viele Werke für verschiedene Kirchen und Privatsammlungen geschaffen.



Heilige Drei Könige auf dem Stiftsplatz in Kloster Neustift, 2014

Christine Habermann hatte gerade den Auftrag bekommen, für die Abtei Neustift in Südtirol eine neue, außergewöhnliche Weihnachtskrippe, konkret die Anbetung der Heiligen Drei Könige, zu gestalten.

Normalerweise würde man in Südtirol für eine derartige Gestaltung eher den Werkstoff Holz erwarten, aber der damalige Abt wollte mit dieser modernen Krippe ein Zeichen für die Begegnung der Menschen mit der Kunst und der Religion setzen, er wollte mit dieser Krippe einen neuen Ort für die Begegnung aller Menschen, die das Kloster besuchen, schaffen. Und diese Krippe sollte auch nicht in der Kirche, sondern auf dem neuen Stiftsplatz stehen.

Das bedeutete eine Mindestgröße von 3-4 Meter für die Figuren. Es war nicht so ganz leicht für den Abt, geeignete Künstler oder Künstlerinnen für das Projekt zu finden.

Ein Zufall führte dann aber zu Christine Habermann von



Hoch, die schon mehrere so große Projekte verwirklicht hatte und auch bereit war, dieses Vorhaben, das in Südtirol große Aufmerksamkeit fand, zu realisieren.

Für die Umsetzung des Projektes, das nicht unumstritten war, kam dem Abt eine Veröffentlichung von Papst Benedikt XVI¹⁶ zugute, der ange mahnt hatte, dass sich die Kirche ihrer jahrhundertelangen

Tradition als Förderin der Künste besinnen und zeitgenössische Kunst in ihren Bereichen aufstellen möge.

Dieser Ansatz solle den späteren Generationen Zeugnis geben von der Kreativität und Innovation des christlichen Glaubens in der Kirche.

Und so kam es dann, dass dieses neue, innovative und zeitgenössische Kunstwerk aus Cortenstahl am 2. Adventssonntag 2014 auf dem Stiftsplatz eingeweiht werden konnte.

Mit ihrer Größe und dem besonderen Material hat diese gewaltige Darstellung der Anbetung der Heiligen Drei Könige nichts mit der oft niedlichen Krippentradition zu tun, in der eine meist heitere weihnachtliche Stimmung vorherrscht.



Die Anbetungsgruppe der Heiligen Drei Könige der Künstlerin Christine Habermann von Hoch hat mit der traditionellen Krippenkunst nur ganz wenig gemeinsam. Das Material der nach vorne geöffneten Figuren ist überwiegend rostfarbener Cortenstahl, nur die Figur des Jesuskindes ist mit Gold gefasst. Mit Gold gefasst sind auch die beiden Heiligenscheine von Maria und Josef. Das Gewicht der Figuren vermittelt statische Festigkeit, die leicht geschwungenen Bögen vermitteln Gleichgewicht und Balance der Figuren. Die Betrachter sind von der Größe der Darstellung beeindruckt und verspüren dabei eine besondere Atmosphäre, sie sind ergriffen, betroffen und angerührt. Dieses Kunstwerk, das ein

Besucher „Wegzeichen des Glaubens“ nannte, ist ein wahrhaft christliches Monument, das sich sehr gut in die große Klosteranlage einfügt.

Ursprünglich war geplant, dass die Figuren jedes Jahr auf dem Stiftsplatz aufgestellt werden sollten, dann aber wurde entschieden, dass sie einen festen Platz im Eingangsbereich des Klosters erhalten sollten. Dem Chorherrenstift unter der Leitung des damaligen Abtes, der auch die Weihe des Kunstwerks vornahm, ist für den Mut, ein derartig bedeutendes und modernes Kunstwerk aufzustellen, zu danken.

Bevor das Kunstwerk aber nun in Neustift aufgestellt wurde, fertigte die Künstlerin ein Modell an, das den Chorherren von Neustift als Grundlage für ihre Entscheidung diente.

Dieses Modell, das sich im Besitz der Künstlerin befand, gelangte später zu einer Familie nach Osnabrück, wo es nun als überzeugendes Beispiel für das moderne Krippenschaffen der Gegenwart in den Sammlungsbestand eines Osnabrücker Krippensammlers gelangte, der leider schon verstorben ist. Die Darstellung dieser Heiligen Drei Könige beruht auf der Vorstellung, dass sie in der Gegenwart durchaus als Symbol für die drei Weltreligionen, Christentum, Judentum und Islam gedeutet werden können, die auf unterschiedlichen Wegen auf der Suche nach Gott sind. Demütig verbeugen sich die Könige, der erste König kniend, der zweite stehend, der dritte König schaut zum Himmel empor. Alle drei Könige orientieren sich symbolisch um das Licht, das von der vergoldeten Jesuskindfigur ausgeht.

Die wichtigste Figur ist Maria mit dem Jesuskind, die als Doppelfigur gestaltet ist. Das überzeugendste gestalterische Element ist dabei, dass das Jesuskind aus dem mütterlichen Leib hervortritt und sich den Königen nähert. Josef, der seinen Mantel weit geöffnet hat, erscheint dabei als Beschützer der Heiligen Familie.

Insgesamt gesehen zählt diese Krippendarstellung zu den modernsten, innovativsten und aussagekräftigsten Krippendarstellungen der Gegenwart.

Besonders ausgewählte Weihnachtskrippen

L 22 Geburt Christi

Buch gefaltet, Orimoto-Technik, 575 Seiten
Johanna Faistnauer, Rodeneck/IT, 2019

Die Orimoto-Technik ist, auch wenn das Wort „Ori“, „fal-ten“ bedeutet, keine japanische Faltechnik, sondern eine von Aleene Jackson 1949 in Amerika¹⁷ erstmals veröffentlichte Technik, die zunehmend mehr Liebhaber findet.



Unter Orimoto versteht man die Kunst, Schriftzüge, Namen oder Objekte in die Blattkante eines Buches zu falten. Das erfordert eine sorgfältige Planung und eine unendliche Geduld.

Johanna Faistnauer aus Rodeneck beherrscht

diese Kunst und gestaltete aus 575 Seiten die Darstellung der Geburt Jesu, die schon auf mehreren Ausstellungen zu sehen war und sich nun im Besitz des Vereins der Krippenfreunde befindet.

51 Familienkrippe

Holz, 15 cm

Laienarbeit, Polen, um 1960



Ein Laienschnitzer aus Polen hat diese eindrucksvollen Figuren der Krippe aus Holz geschnitzt, bei denen vor allem die Gesichter überzeugen.

88 Geburt Christi

Marmor, 30x 20 cm

Prof. Leo Kostner, Gröden/ Südtirol, 1989



Prof. Leo Kostner ist einer der bedeutenden Bildhauer der Gegenwart in Südtirol. Während viele andere Bildhauer das Material Holz bevorzugen, arbeitet Prof. Kostner überwiegend mit Marmor.

Für einen Osnabrücker Krippenfreund gestaltete er diese Weihnachtsdarstellung aus schwarzem Marmor, einem nur sehr selten verwendeten Material.

L 21 Familienkrippe

Masse/ Salzteig, bemalt, Holz, 10-20 cm

Antonia Afonta, Nilopolis, Brasilien, 1985

Diese ausdrucksstarke Weihnachtskrippe, die von der Künstlerin Antonia Afonta aus Nilopolis/Brasilien gestaltet wurde, soll an das Schicksal und an die oftmalige Not der Wanderarbeiter in Brasilien erinnern. Die Künstlerin stammt selbst aus einer Familie von Wanderarbeitern,

hatte aber die Gelegenheit, sich als Künstlerin in der Stadt Nilopolis zu etablieren.

Ihre Darstellungen sind sehr stark von ihren Erlebnissen ihrer Familie geprägt, von der Not der vielen Tausenden von Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeitern, die aus allen Teilen Brasiliens, vor allem aber aus den armen,



im Nordosten gelegenen Bundesstaaten Brasiliens zur Ernte des Zuckerrohrs in die Regionen Sao Paulo und

Parano kommen. Sie wohnen dann in einfachsten Unterkünften und leben oftmals in erbärmlichen Verhältnissen.

Und genau so eine arme Familie stellt die Künstlerin als Weihnachtskrippe dar. Der Vater, der hier stellvertretend für Josef an der Krippe steht, sieht abgearbeitet und nur dürftig bekleidet aus. Er steht hinter dem auf einem Stein liegenden Kind, das ebenfalls nur dürftig in eine alte Decke eingewickelt ist.

Hier ist nichts von dem „Knaben im lockigen Haar“ zu sehen, vielmehr kommt hier die ganze Not und das Elend der Familie zum Ausdruck. Der weit geöffnete Mund und die großen Augen zeigen dem Betrachter, dass hier große Not herrscht.

Auch bei der Mutter des Kindes, die ein gelbes Kleid und ein grünes Kopftuch trägt, zeigt sich ganz deutlich die Armut, in der sich die gesamte Familie befindet. Ihre dünnen Arme verstärken diesen Eindruck.

Mit dieser Weihnachtskrippe, die nur aus der Heiligen Familie besteht, überträgt die Künstlerin die Geburt Jesu auf die sehr schwierige Situation der brasilianischen Wanderarbeiter.

Damit gehört diese Weihnachtskrippe zu den immer häufiger in den Familien zu sehenden so genannten „sozialkritischen Weihnachtskrippen“, mit denen auf die Not und das Elend in der Gegenwart hingewiesen wird.

L 17 Maria mit dem Jesuskind

Seide, bemalt, 30x40 cm

Schwestern des Karmeliterinnenkonvents in Sapporo/ Japan, 1975

Privatbesitz Osnabrück

„Seht, wie sich Freude durch den erhabenen Gott zu Euch (zu mir) herniedersenket!“, so lautet die deutsche Übersetzung des auf der linken Seite des Bildes geschriebenen japanischen Textes, der ebenso wie das Bild Marias auf einer besonders feinen Seide gemalt wurde.

Schon viele Jahre hatte eine Familie aus Osnabrück einen Kontakt zu den Schwestern in Japan und als die Schwestern einmal fragten, was sie der Familie als Dankeschön schicken könnten, da wünschte sich die Familie eine Weihnachtskrippe.

Es dauerte einige Zeit, dann aber kam ein aufgerolltes Bild nach Osnabrück. Die Überraschung war recht groß, denn eigentlich hatte die Familie eine figürliche Krippe erwartet. Als sie sich dann aber näher mit dem Bild beschäftigte und eine in Osnabrück lebende Japanerin den Text übersetzte, bekam das Bild eine ganz andere Bedeutung. „Seht, wie sich



Freude durch den erhabenen Gott zu Euch (zu mir) herniedersenket, eine bessere und tiefere Beschreibung des Geschehens der Heiligen Nacht kann es nicht geben und so beschloss die Familie, dieses Bild anstelle einer Weihnachtskrippe an Weihnachten unter den Christbaum zu stellen.

Wenn man das Bild der Maria mit dem Kind genauer betrachtet und die Feinheit der Pinselstriche und den zarten Auftrag der Farben anschaut, dann kann man über dieses Bild, an dem eine Ordensschwester mehrere Wochen gemalt hat, nur staunen.

344 Anbetung der Heiligen Drei Könige

Holz, natur, 50x40 cm

Van Nyasulu, Kukaya woodcrafts, Nkhata-Bay, Malawi, 2019

Nachdem der Verein der Krippenfreunde bereits eine Krippe aus Malawi bekommen hatte, ergab es sich, dass



wir Kontakt zu einem Schnitzer der Kooperation Kukaya Woodkraft bekamen, der uns seine neueste Arbeit angeboten hat.

Das Relief zeigt die

Geburt Jesu und die Anbetung der Heiligen Drei Könige, die jedoch nicht als Weise aus dem Morgenland, sondern als afrikanische Stammeshäuptlinge dargestellt werden.

Eine Besonderheit ist dabei auch, dass sich neben den Hirten, die ganz rechts im Relief zu sehen sind, auf der linken Seite auch ein Mediziner des Stammes an der Krippe einfindet, um dem Jesuskind zu huldigen.

W Krippenrelief

Holz, getönt, ca. 40x40 cm

aus Krakau, um 2000

Privatbesitz Osnabrück

Zur Tradition der polnischen Schnitzkunst gehören neben den figürlichen Darstellungen des Weihnachtsgeschehens vor allem auch die Reliefschnitzereien,



die in unterschiedlichsten Varianten ausgeführt werden.

Eine besonders interessante Darstellung ist das nebenstehende Relief, das ein Künstler aus Krakau angefertigt hat.

Das Relief zeigt die

Weihnachten geschieht auch bei uns...

Holz, farbig gefasst, 24 cm

Ludwig Nolde, Osnabrück, 1930

Mit dieser Art von Weihnachtskrippen, die allgemein als Landschaftskrippen bezeichnet werden, schuf Ludwig Nolde einen Krippentyp, der zur Zeit der Entstehung in Norddeutschland weitgehend unbekannt war.

Dass es sich bei dieser Krippe um eine Landschaftskrippe handelt, sieht man auch daran, dass hinter dem



Fachwerkhaus ein Weg zu sehen ist, der zu zwei von hohen Eichen überragten niedersächsischen Bauernhäusern führt, die auch heute noch das Landschaftsbild in unserer Region prägen.

Mit dieser Krippe können zwei Szenen aus der Kindheitsgeschichte Jesu dargestellt werden, zum einen die Geburt Jesu und die Anbetung der Hirten mit ihren Schafen und die Huldigung der Heiligen Drei Könige.

Zur Darstellung der ersten Szene schnitzte Nolde die Heilige Familie, Ochs und Esel, zwei Hirten mit ihren Schafen, eine Frau mit zwei Kindern und einen Engel. Für die zweite Szene schnitzte er dann die Heiligen Drei Könige mit je einem Pagen. Tiere als Reisebegleiter der Heiligen Drei Könige gibt es an dieser Krippe nicht.

Weihnatskrippen aus aller Welt Weihnatskrippen in Afrika

Die Verbreitung der Weihnachtskrippen in Afrika ist eng mit der Tätigkeit der Missionare verbunden, die bei der Verbreitung des Evangeliums neben der Bibel auch auf die Kraft der Bilder und Figuren setzten.

Da die Schnitzkunst in Afrika bei verschiedenen Stämmen, wie z. B. bei den Makonde, seit jeher besonders ausgeprägt war, gestalteten die Künstler dieses Volkstammes schon immer Figuren aus Holz oder Stein, die sie ihren Ahnen oder Göttern widmeten.

Mit dem Auftreten der christlichen Missionare im 16. Jahrhundert konnten diese, nachdem die aus Europa mitgebrachten Krippenfiguren keinen allzu großen Anklang gefunden hatten, die einheimischen Schnitzer bewegen, Weihnachtskrippen aus ihrer Sicht zu gestalten. So kam es, dass die Makondeschnitzer nun auch Weihnachtskrippen schnitzten, wobei sie aber immer auch ihre überlieferten Traditionen mit in den Figuren umsetzten.

Bei den Makonde umfasste z.B. eine Krippe immer 13 Figuren, denn die Zahl 13 ist seit jeher die heilige Zahl der Makonde. Nach und nach folgten auch andere Völker die nun auch Krippenfiguren gestalteten, so z.B. in Kenia, Nigeria und Burkina Faso.

Dort hat sich die Technik der „verlorenen Form“ etabliert, bei der aus Altmetall mit einer nur einmal zu verwendenden Gussform Krippenfiguren gegossen werden.

Auch in den Homelands in Südafrika werden jetzt Figuren von Kooperativen hergestellt, die, wie in der Ausstellung zu sehen ist, eine einmalige Konzeption haben. Dabei verwenden die Frauen, die diese Figuren herstellen, winzige Perlen, die sie sonst für die Gestaltung traditioneller Sangoma-Puppen verwenden.

Eine besondere Darstellungsform hat sich in Malawi entwickelt, wo nicht die Hirten und Könige an der Krippe stehen, sondern die Tiere der Savanne, die so genannten „Big Five“, also Elefanten, Löwen, Nashörner, Büffel und Giraffen.

Je 2 Hauskrippe

Bronze, in verlorener Form gegossen, 12 cm
Burkina Faso, 2005

Burkina Faso zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Viele Menschen suchen sich irgendeine Tätigkeit, um überleben zu können. Dazu gehört auch die Herstellung von Figuren, die in der alten, überlieferten Technik des Gießens mit der verlorenen Form gegossen werden. Da die Gussform nach dem Gießen zerschlagen wird, ist jedes einzelne Stück ein Unikat. Während früher die verschiedensten Kultfiguren gegossen wurden, gießen die Metallkünstler heute gerne auch Krippenfiguren, die meist in Eine-Welt-Läden angeboten werden.



Geburt Jesu

Ebenholz, 20 cm
Schnitzer des Makonde Stammes, Tansania, um 1970

Der Volksstamm der Makonde ist ein Bantuvolk, das für seine außergewöhnliche Schnitzkunst bekannt ist. Die Welt der Makonde, ihr Denken und ihr Glauben, geht, wie uns ein Missionar erzählte, weit über das hinaus, was wir mit unseren Sinnen erfassen können.

Weithin bekannt sind auch ihre kunsthandwerklichen Arbeiten, die sich mittlerweile weltweit auch in vielen Museen und Sammlungen befinden.



Die Makonde Figuren beziehen sich einerseits auf überlieferte Traditionen, mittlerweile aber gestalten sie ihre Kunstwerke auch im Bereich der modernen Kunst. In der Überlieferung der Makonde heißt es, dass aus dem Holz der Mann und ihre erste Mutter kam. Aus Holz wurden die Tanzmasken für die Initiationsriten geschnitzt und ebenso auch Fruchtbarkeitsstatuen.

Das Holz, aus dem sie die Figuren anfertigen, ist das Ebenholz, das heute jedoch immer seltener verwendet wird.

Mit dem aufkommenden Tourismus in Afrika entwickelten die Makonde-Künstler jedoch neue Motive, wie z. B. die Shetani-Skulpturen, die an die alten Traditionen erinnern, dann aber auch, dem Geist der Neuzeit folgend, ganz abstrakte Darstellungen.

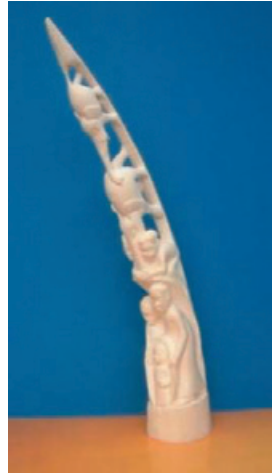
Die hier abgebildete Arbeit der Makonde, die Geburt Jesu, hat der Besitzer vor vielen Jahren in einem Klostertladen in Süddeutschland erworben und sie, nachdem er sie viele Jahre zum Weihnachtsfest zu Hause aufgestellt hatte, später dem Verein der Krippenfreunde überlassen.

21 Geburt Jesu

Elfenbein, 40 cm
Schnitzer des Makonde Stammes, Tansania, um 1960

Neben den Schnitzereien aus dem wertvollen Ebenholz gestalteten die Schnitzer der Makonde auch die verschiedensten Kunstwerke aus Elfenbein.

Das ist heute nicht mehr möglich, ebenso ist auch der Verkauf von neuen, aus Elfenbein gestalteten Kunstwerken verboten. Diese Darstellung der Geburt Jesu aus einem Elfenbeinzahl gelangte um 1960 in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach, wo sie ein Mitglied des Krippenvereins gesehen und nach einigen Verhandlungen auch erwerben konnte.



Zu sehen sind die Heilige Familie sowie zwei Elefanten, die von einem Jugendlichen zur Krippe geführt werden.

Auch wenn diese Darstellung doch weit von unserer Vorstellung

einer Krippe entfernt ist, so ist sie doch eine ausdrucksstarke und auch überzeugende Weihnachtskrippe, mit der das Geschehen der Heiligen Nacht vermittelt werden kann.

L 26 Hauskrippe

Holz, bemalt, Pappe, Perlen, 15 cm

Kirchliche Kunstwerkstatt Zululand/Südafrika, 2006

Privatbesitz Osnabrück

Diese ungewöhnliche Weihnachtskrippe, bei der anstelle von Ochs und Esel, Schafen, Ziegen und Hunden nur afrikanische Tiere zu sehen sind, kam als Geschenk einer Frau aus Südafrika, genauer aus dem Zulu-Land, in eine Osnabrücker Familie. In Zululand haben sich im Laufe der Zeit viele kleine, meist von kirchlichen Organisationen gegründete Selbsthilfeprojekte etabliert, die die Zulu Frauen unterstützen und dabei auch ihr Einkommen aufbessern.

Eine dieser Selbsthilfegruppe ist Kwa Zigi Gimi, deren Mitglieder sich darauf konzentriert haben, Perlenpuppen herzustellen. Neben den traditionellen Sangoma-Puppen, die als Fruchtbarkeitspuppen dienen, werden nun auch immer mehr Weihnachtskrippen hergestellt und in den Handel gebracht.

Zur Krippe gehören Maria, Josef und das Jesuskind und die so genannten „Big Five“, wie die großen Tiere in Afrika genannt werden.

Dazu zählen die Giraffe, der Elefant, das Nashorn, der Büffel und der Löwe. Gelegentlich wird auch noch ein



Zebra mit hinzustellen. Da die Menschen in Afrika ein sehr ausgeprägtes Verhältnis zu ihren eigenen und nicht zu den europäischen Tieren haben, ist es auch verständlich, dass die einheimischen Künstler diese Tiere anstelle von Ochs, Esel oder Schafe und Ziegen an die Krippe stellen. Für die Herstellung der Maria verwenden die Frauen eine Kunststoff- oder Papierröhre, die sie mit Hunderten von ganz kleinen Glasperlen bekleben. Der Kopf ist mit einem schwarzen Tuch überzogen, auf dem dann die Perlen für Augen und Mund aufgenäht werden. Hinter dem Kopf ist noch eine Haube befestigt, auf der ebenfalls Perlen aufgenäht werden.

Josef ist einfacher gestaltet, hier wird über die Kunststoffröhre nur ein Stück Rupfen befestigt. In den aus

Stoff gefertigten Armen hält er einen Stock. Anders als Maria trägt Josef aber einen prächtigen Haarschmuck und um den Hals einen aus Perlen angefertigten Halschmuck.

Weihnatskrippen aus Nordamerika.

In Nordamerika gab es, begründet auf der Tradition der Einwanderer, auch ein lebendiges Brauchtum der Weihnachtskrippen, das sich aber in späterer Zeit sehr stark gewandelt hat. Anstelle von Holz und Gips kommen nun Kunststoffe und Textilien in Mode, die jedoch nicht immer eine künstlerische Qualität zum Ausdruck bringen. Erst in neuester Zeit gibt es wieder Künstlerinnen und Künstler, die die historische Tradition der Krippenkunst wieder aufgreifen, allerdings bezieht sich diese Kunst jetzt oftmals auf moderne und indigene Darstellungen.

Hipster Krippe, Hauskrippe

Kunststoff, 13 cm

Modern Nativity, Wright Brothers, Gorilla Goodies, San Diego/USA, 2016

Diözesanmuseum Osnabrück

Diese ausgefallene und ungewöhnliche Krippe war der Verkaufsschlager zur Weihnachtszeit des Jahres 2016, hat aber sehr schnell wieder an Interesse verloren und ist heute nur noch ganz selten auf Ausstellungen zu sehen. Die Menschen, vor allem Familien mit Kindern, besinnen sich heute wieder mehr auf traditionelle Krippen



darstellungen. Diese Krippe zeigt Joseph, wie er von sich, Maria und dem Kind ein Selfie aufnimmt. Maria, die auf den ersten Blick etwas „verlebt“ aussieht, macht mit der rechten Hand das Siegeszeichen, während sie in ihrer linken Hand einen Kaffeebecher hält.

Von rechts kommen, lässig gekleidet und mit Sonnenbrillen vor den Augen die „drei Weisen“ auf Segways und mit Paketen aus dem Onlinehandel im Arm.

Von den Tieren, die eigentlich im Stall stehen, ist nur der Ochse vorhanden, dieser bekommt, wie auf dem Stempel zu lesen ist, nur zertifiziertes Futter. Das Schaf, das sich eigentlich selbst wärmt, trägt einen roten Strickpullover. Es steht auch ein Hirte in Jeans und Pullover an der Krippe, aber anstatt vor dem Kind zu knien, schaut



er, einen Kopfhörer in den Ohren auf sein Tablet. Diese oftmals in der Kritik stehende Krippe aus der Reihe „moderne oder sozialkritische Krippen“ stellt die Geschichte Jesu so dar, als wäre Jesus in der Gegenwart geboren.

Um die Weihnachtszeit 2016, als die Krippe erstmals zu kaufen war, fanden viele Menschen diese Darstellung übertrieben und respektlos, andere hingegen sahen diese zeitgenössische Darstellung der Geburt Jesu genau richtig, weil sie damit die Generation der selfie-süchtigen und von Onlinehändlern abhängigen Menschen aufrütteln und auch ihnen die Botschaft von Weihnachten vermitteln sollte.

(Unter dem Begriff „Hipster“ versteht man ursprünglich die Angehörigen einer amerikanischen Subkultur in der Mitte des 20. Jahrhunderts)

Entscheiden Sie bitte selbst, wie Sie zu dieser Darstellung des Geschehens der Heiligen Nacht stehen, und geben Sie uns gerne eine Rückmeldung im Gästebuch.

264 Hauskrippe

Keramik, glasiert, 20 cm

Gina Arrighetti, Albuquerque, NM, USA, 2018

Das Native Indians Pueblo Kulturzentrum in der Altstadt von Albuquerque/ New Mexiko gibt den Besuchern einen Einblick in die Geschichte und Kultur der Pueblo Native Indians und der anderen Ureinwohner in dieser Gegend der USA.



Dort leben noch viele Native Indians, die aus Anlass eines all-

jährlich stattfindenden Festes traditionelle Tänze auf-



führen und ihre kunsthandwerklichen Produkte, meist Zierketten, Schmuck und Anhänger anbieten.

Das Zentrum hat auch einen Laden, in dem handgemachte Kunstartikel, die in den umliegenden Dörfern hergestellt wurden, angeboten werden.

In diesem Zentrum lebt auch Gina Arrighetti, die dort ihre keramischen Arbeiten anbietet, darunter jetzt auch erstmals Weihnachtskrippen.

Dort entstand auch die hier ausgestellte Anbetung der Heiligen Drei Könige im Wigwam. Die Heiligen Drei Könige stellen Häuptlinge von drei verschiedenen Native Indians Stämmen dar, die sich vor dem Kind in der Krippe versammeln.

Weihnatskrippen aus Südamerika

Ursprünglich gab es, ebenfalls durch die Missionare ins Land gebracht, in den Ländern Südamerikas, in Brasilien, Argentinien, Peru und Chile Weihnachtskrippen, die den europäischen Vorbildern sehr ähnlich waren. Nach und nach aber hatten die einheimischen Künstler das Bedürfnis, aufbauend auf der im Lande üblichen Volkskunst, eigene Krippen zu gestalten, die sich nicht mehr an den europäischen Vorbildern orientierten, sondern zu individuell gestalteten Weihnachtskrippen führten.

Das zeigt sich auch darin, dass das Aussehen der Figuren nicht mehr dem traditionellen Vorbild entsprach, sondern dem Aussehen der Bewohner und dem Brauchtum des südamerikanischen Kontinents entsprachen.

Dies ist sehr deutlich bei den ausgestellten Exponaten, vor allem im Bereich der Kleidung und der Farben der Kleidung zu sehen.

In Südamerika gibt es überwiegend aus Keramik hergestellte Krippenfiguren, aber auch Salzteig, Schilf und Textilien werden verwendet.

Doch gibt es auch, wie wir an einem Beispiel sehen können, neuerdings den Trend, dass Krippenfiguren aus Südtirol in Südamerika kopiert und dann als Kunst der Indios verkauft werden.

Damit verliert die Kunst der dort lebenden Menschen leider ihre Identität. Holzkrippen finden wir nur im Norden von Argentinien, wo ein Holz verwendet wird, das allgemein als „Axtbrecher“ genannt wird.

Dieses Holz, das vom Quebracho-Baum gewonnen wird, ist so hart, dass die Äxte beim Behauen brechen.

258 Weihnachtskrippe des Shipibo-Conibo-Volkes

Keramik, glasiert und bemalt, 5-21 cm

Keramiker des Shipibo-Volkes, Peru, 2015

Das Volk der Shipibo-Conibo gehört zu den ursprünglichen „Indigenen Völkern“, die im Osten Perus, weit abgegrenzt von der Zivilisation, in den tropischen Regenwäldern des Amazonasbeckens, im Einzugsbereich

des Flusses Ucayali und seiner zahlreichen Nebenflüsse leben.

Viele der Stammesmitglieder leben auch in der Großstadt Pucallpa, die meisten leben jedoch in weit gestreuten Dörfern im Regenwald.

Nach wie vor bewahren sie z.B. die Institution des Medizinmannes, der sich mit Drogen den Zugang zur Geisterwelt verschafft und noch immer einen großen Einfluss auf das Stammesleben hat. Andererseits aber haben auch viele der Stammesmitglieder den christlichen Glauben angenommen.¹⁸



In ihren Häusern und Werkstätten, die sich oftmals im Freien befinden, gestalten sie seit jeher ihre traditionellen Kunstwerke und kunsthandwerklichen Arbeiten.

Die Besonderheit dieser Arbeiten besteht darin, dass sie diese immer noch mit den seit Jahrhunderten verwendeten Ornamenten und Verzierungen schmücken.

Auf Initiative von Missionaren, die in diesem Gebiet Schulen und Werkstätten errichtet haben, gestalten die Angehörigen der Shipibo-Conibo nun auch christliche Skulpturen, vor allem auch Weihnachtskrippen.

Auffallend an diesen Krippen sind zum einen die vielen unterschiedlichen Tiere, zum anderen aber die detailliert gestalteten Ornamente und Labyrinth, mit denen die Heilige Familie und die Tiere verziert sind. Diese Orna-

mente findet man seit jeher an allen Kunst- und Gebrauchsgegenständen, die von den dort lebenden Künstlern hergestellt werden. Ihre Funktion besteht darin, dass die bösen Geister keinen Weg zu den Menschen und vor allem keinen Weg zur Heiligen Familie finden können.

Damit unterscheidet sich diese Krippe sehr deutlich von allen traditionellen Weihnachtskrippen, die ursprünglich



von den Missionaren nach Südamerika gebracht wurden. Es gibt zwar die Heilige Familie, aber nicht Ochs und Esel, Schafe, Hirten oder Könige.

Bei Maria und Josef sind, und das ist einmalig

in der Krippenkunst, die Köpfe nach oben geöffnet. Dies bedeutet nach der Vorstellung der Ureinwohner in dieser Gegend, dass der Heilige Geist in die Köpfe der Menschen kam und sie erfüllte. Das Jesuskind hat keine Öffnung, denn es ist die Göttlichkeit selbst.

Seitdem die einheimischen Künstler eigenständige Krippendarstellungen gestalteten, modellieren sie neben der Heiligen Familie vor allem Tiere, die in ihrem Leben eine große Bedeutung haben und als „heilige Tiere“ angesehen werden.

So gibt es zwei Ameisenbären, eine Schildkröte, einen Vogel und einen Jaguar, die bei den Menschen in dieser Gegend sehr geachtet werden und deshalb auch einen Platz an der Krippe einnehmen können. Es ist eine sehr eigenwillige, aber dennoch sehr authentische Darstellung des Weihnachtsgeschehens.

B 10 Retablo aus Ayacucho

Figuren aus Masse, 2-10 cm, eingefügt in einen Holzkasten, 40x50x15 cm

Künstler aus Ayacucho/ Peru, um 2010

Retablos sind eine Form der peruanischen Volkskunst, bei der religiöse, historische oder alltägliche Ereignisse, die meist von einheimischen Künstlerinnen und Künstlern modelliert werden. Oftmals stehen dabei auch religiöse Motive im Mittelpunkt der Gestaltung.



Die bunten Figuren, mit denen die Ereignisse erzählt werden, werden nach dem Modellieren getrocknet, bemalt und in kleine, mit zwei Türen zu verschließende Kästen eingefügt.



Die Retablos haben, wie überliefert ist, ihren Ursprung in der Zeit der Eroberung Mittelamerikas durch die Spanier. Spanische Priester, die den Menschen in Peru das

Evangelium verkünden wollten, trugen aufklappbare Altäre mit Bildern von Heiligen oder von der Geburt Jesu mit sich, um sie den Bewohnern zu zeigen.

Noch heute spricht man in Peru von „Markus- oder Petrus-Bildern, die als Grundlage für die heutigen Retablos dienen.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann dann erstmals eine größere Verbreitung der Retablos, wobei als Referenz für die Gestaltung zunächst ländliche Szenen dargestellt wurden. In der Folgezeit veränderten sich die „retablos ayacuchanos“, wie sie auch genannt werden, hinsicht-



lich ihrer Größe und ihres Inhalts.

Erstmals kamen auch Touristen und bestellten bei den Handwerkern eigene Motive, bzw. wurden ländliche Motive mit christlichen Motiven gemischt, wie es auch bei dem hier ausgestellten Retablo zu sehen ist.

Dieses Retablo in zwei Teile gegliedert, im oberen Teil hat der Künstler die Geburt Je-

su mit den dazugehörigen Personen dargestellt und im unteren Teil eine volkstümliche, im Sinne der frühen Christianisierungsperiode, heidnische Szene.

Sie stellt einen historischen Scherentanz dar, der nach einer langen Verbotszeit nun wieder häufiger aufgeführt wird. Die beiden Seitentafeln und die über dem Kasten befindliche Blende sind mit bunten Motiven, mit Blumen und geometrischen Formen, gefüllt.

Dem früheren Besitzer wurde versichert, dass dieses Retablo in Ayacucho von einem einheimischen Künstler angefertigt wurde, dessen Namen aber leider nicht bekannt ist.

Weihnatskrippen in Asien

Auch in Asien, vor allem in Indien, Korea, Taiwan und in der Republik der Philippinen waren es die Missionare, die die Weihnachtskrippen in die jeweiligen Länder brachten. Hier wurden, wie z.B. in Indien, anfangs auch europäische Krippen verwendet, die dann aber immer wieder von den europäischen Vorbildern abgegossen und neu bemalt wurden.

In Indien gibt es auch Darstellungen der Geburt Jesu auf einem Blatt eines heiligen Baumes, des Pipal Baumes, der meist an den Rändern von Tempelbezirken wächst. Dadurch, dass auf einem Blatt des heiligen Baumes christliche Bilder gemalt wurden, sollte in früherer Zeit nach Ansicht der Missionare symbolisiert werden, dass der neue Glaube aus dem alten Glauben erstanden ist. Es dauerte aber in Asien viel länger, bis sich ein eigenständiges Krippenschaffen entwickelt hat.

Am deutlichsten wird dies auch durch die Verwendung von landestypischen Materialien, wie z. B. Bambus wie in Taiwan oder Balsaholz auf den Philippinischen Inseln, wo jetzt in großer Anzahl Krippenfiguren hergestellt werden.

In China gibt es offiziell keine Krippenfiguren zu kaufen, es gibt mittlerweile aber private Werkstätten und einzelne Schnitzer, die auf Empfehlung von befreundeten Familien Krippenfiguren anfertigen und die auch ins Ausland verschickt werden.

Ein besonders interessantes Beispiel ist eine Arche Noah aus Hefei. Der Künstler lässt die Figuren, anders als bei der traditionellen Darstellung, wo die Personen und Tiere auf die Arche gehen, von der Arche heruntergehen.

Die Figuren aus Asien sind künstlerisch zwar noch nicht so hochwertig wie Figuren aus Südtirol oder Oberamergau, aber sie erreichen zunehmend eine bessere Qualität.

Zu den Krippen aus Asien zählen auch die Krippen aus Bethlehem, die von christlichen Familien hergestellt und meist in Jerusalem verkauft werden.

14 Hauskrippe

Olivenholz, 15 cm

Kunstwerkstatt Bethlehem, 1983

Wer schon einmal im Heiligen Land war und in einem Laden etwas einkaufen wollte, weiß, dass man Zeit braucht, um einen Einkauf auch in Ruhe abschließen zu können. So erlebte es auch der Küster der Kirchengemeinde Belm, der 1983 im Heiligen Land war und eine Krippe kaufen wollte.

Mehrmals war er im Laden des Händlers, aber immer wieder drängte ihn der Reiseleiter, den Laden zu verlassen. Schließlich gelang es Wilm Rütters doch, eine Krippe aus dem Heiligen Land zu erwerben.



Leider konnte er nicht erfahren, wer die Krippe geschnitzt hatte, der Händler verwies nur darauf, dass er die Figuren von einer christlichen Familie, in der die Figuren und andere sakrale Gegenstände wie z. B. Kreuze oder Rosenkränze hergestellt werden, bekommen hat und sie hier verkauft.

Zur Krippe gehören die Heilige Familie, Ochs und Esel, drei Hirten, einige Schafe, die Heiligen Drei Könige, ein Dromedar und ein Esel.

Die Figuren sind sehr fein und detailliert geschnitzt, es

muss lange gedauert haben, bis der Schnitzer alle Figuren der Krippe geschnitzt hatte.

Gerne hätte Wilm Rütters auch noch einen Stall aus Olivenholz erworben, aber da dieser zu groß für seine Koffer war, hat er darauf verzichtet.

Zu Hause in Belm baute er dann viele Jahre diese wunderbare Krippe auf und viele Menschen, die in seinen Blumenladen kamen, bewunderten diese Krippe.



Als Wilm Rütters verstarb, kam die Krippe

in den Besitz des Krippenvereins, der sie immer auf seinen Ausstellungen zeigt und damit auch an die Situation der christlichen Schnitzer in Bethlehem hinweist.

335 Familienkrippe

Holz, natur, 20 cm

Jexia Zhang, Peking, 2018

Es ist bekannt, dass es nicht so ganz einfach ist, in China gefertigte Weihnachtskrippen oder Krippenreliefs zu bekommen. Zu problematisch ist das Verhältnis des



chinesischen Staates mit der traditionellen katholischen Kirche, deren Mitglieder unter der Aufsicht des Staates stehen.

In China leben ca. 25 bis 50 Mio. Katholiken, das sind ca. 1,5 bis 3 % der

chinesischen Bevölkerung, die sich aber sehr unterschiedlich auf das Land verteilen.¹⁹

In einigen Regionen Chinas gibt es Dörfer, die zu über 90 % katholisch sind.

Dennoch ist aber im heutigen China die römisch-katholische Kirche seit Maos Zeiten verboten²⁰, es gibt zwar eine so genannte „Chinesische Katholisch-Patriotische Vereinigung“, die aber keine Kontakte zum Vatikan unterhalten darf und auch die Autorität des Papstes nicht anerkennt. Die römisch-katholische Kirche existiert derzeit nur als Untergrundkirche. Und hier besteht eben der Konflikt zwischen der römisch-katholischen Kirche in Rom und der chinesischen „Patriotischen Vereinigung“. Unabhängig davon gibt es in verschiedenen Städten Handwerksbetriebe und Einzelhandwerker, die für die Katholiken sakrale Gegenstände, Weihnachtskrippen und Krippenreliefs schnitzen.



So erhielt eine Osnabrücker Familie, die seit langer Zeit eine von einem chinesischen Schnitzer gestaltete Krippendarstellung suchte, einen Hinweis von einem amerikanischen Krippensammler, dass er einen chinesischen Schnitzer kennt, der Weihnachtskrippen herstellt und er bei ihm eine Krippe bestellt hat.

Lange Zeit gab es keinen Hinweis, dass der chinesische Künstler eine Krippe geschnitzt hat, aber dann kam vom Zollamt ein Brief, in dem eine Sendung aus China

angekündigt wurde. Die Freude war sehr groß, denn in der Sendung befand sich die hier abgebildete Krippe.

Dass es gelungen ist, mithilfe einer amerikanischen Familie eine Weihnachtskrippe aus China zu bekommen, zeigt wieder einmal, dass sich Krippenfreunde gegenseitig unterstützen und helfen.

Die Besonderheit dieser Krippe besteht vor allem darin, dass die Geburt Jesu in China stattfindet, auch die Menschen, Tiere und Bäume verweisen eindeutig auf ein chinesisches Umfeld hin.

Weihnatskrippen aus Deutschland und Europa 368 Hauskrippe

Holz, farbig gefasst, 12 cm

Ludwig Vogele (1908-2000), Ichenhausen, ab 1950

Dass es im Osnabrücker Land überhaupt eine Krippe von einem der bedeutendsten schwäbischen Krippenkünstler gibt, geht auf die langjährige Freundschaft zweier Kriegskameraden zurück.

Ludwig Vogele war den gesamten Krieg mit einem Kameraden aus dem Osnabrücker Land zusammen, mit dem er viele gefährliche Einsätze und gefährliche Mo-



mente erlebte. Dabei wurden sie zu unzertrennlichen Freunden. Nach dem Krieg, den beide glücklicherweise unverletzt überstanden haben, blieb die Freundschaft unvermindert weiter bestehen.

Da Ludwig Vogele schon während des Krieges immer wieder einmal

die unterschiedlichsten Figuren geschnitzt und auch farbig gefasst hat, fragte ihn der Osnabrücker Kamerad, ob



er ihm nach dem Krieg nicht auch einmal so schöne und ausdrucksstarke Figuren für eine neue Hauskrippe schnitzen könnte.

Ludwig Vogele sagte gerne zu und so schnitzte er für die Familie seines Kameraden über viele Jahre hinweg immer wieder eine besondere Krippenfigur, zuerst die Heilige Familie, dann Hirten und Schafe bis schließlich eine ganze Krippe mit vielen interessanten Figuren und auch einigen Tieren fertig war.

Viele Jahre wurde diese Krippe in der Familie aufgestellt, bis dann eines Tages der Kriegskamerad aus dem Osnabrücker Land verstarb. Da der ursprüngliche Besitzer schon mehrmals Kontakt zum Verein der Krippen-



freunde hatte, übergaben die Erben dieses besondere Zeugnis schwäbischer Krippenkunst dem Krippenverein.



02 Hauskrippe

Holz, z.T. farbig gefasst, 8-28 cm

Laienbruder aus der Eifel, vor 1900

Aus dem Nachlass von Pastor Joseph Theodor Jansen, Baccum

Nach den Aufzeichnungen von Pastor Jansen, der diese Krippe dem Krippenverein Osnabrück nach seinem



Tode übereignete, wurde sie Ende des vorigen Jahrhunderts von einem Westerwälder Bauern geschnitzt, der in späterer Zeit als Laienbruder in das Zisterzienserkloster Mariawald in der Eifel eintrat.

Bis zum Jahre 1924 war der Verbleib der Krippe unbekannt, dann erhielt

sie der Düsseldorfer Dechant Adolph von der Frauengemeinschaft Benrath aus Anlass seines 25jährigen Priesterjubiläums zum Geschenk. Von dort aus kam sie dann

in den Besitz von Pfarrer Jansen und dann zum Krippenverein.

Neben dem stilvoll gestalteten Krippenhaus bilden die dazugehörigen Figuren die Besonderheit der Krippe.

Zentraler Mittelpunkt ist die Heilige Familie, die als Block geschnitzt wurde.



Vor der Heiligen Familie sehen wir dann Heilige, die erst lange nach der Geburt Jesu in Erscheinung traten. So kniet der heilige Franz von Assisi (1182- 1226)²¹ mit einem Kind und einem Hasen vor der Heiligen Familie. Anwesend ist auch die heilige Monika (331-387) mit ihrem Sohn, dem heiligen Augustinus, (334-

430), dann der heilige Hieronymus (347-420), sowie der heilige Johannes der Täufer (1 v. Chr.-29 n.Chr.), der als Kind zur Geburt Jesu kommt

Hinzu kommen noch ein Engel über dem Stall sowie ein Hund, ein Kaninchen und zwei Tauben auf dem Dach. Der zur Krippe gehörende Brunnen soll an den in der Krippenliteratur häufig genannten Davidsbrunnen erinnern. Der Bildstock mit der Jahreszahl 1924 erinnert an das Jahr, in dem die Krippe erstmals den Besitzer wechselte.

17 Vögel singen dem Jesuskind

Holz, bemalt, 10-40 cm

Personen: Tadeusz Kacalak, Kuntno/Polen, 1985

Vögel: Andrzej Gracyk, Begna/Polen, 1985

Diese besondere Weihnachtskrippe kam nach dem Tode des Besitzers in den Sammlungsbestand des Krippenvereins. Oftmals hatte sie uns der Besitzer gezeigt und immer wieder darauf verwiesen, dass diese Krippe etwas Einmaliges, etwas Besonderes sei.

Und er erzählte uns auch sehr viel vom Künstler, von seinen Ideen und von der Schwierigkeit, diese Krippe, die 1985 in Polen geschnitzt wurde, erwerben zu können. Nachdem das religiöse Brauchtum im Kommunismus nahezu zum Erliegen kam, erlebten die polnischen Schnitzer nach der Zeit des Kommunismus eine neue Blütezeit, da der polnische Staat die Volkskunst als Beitrag zur Identitätsfindung der Bevölkerung betrachtete und sie sehr förderte. Das Kunstschaffen der heutigen polnischen Schnitzer und Maler ist nach wie vor religiösen Ursprungs. Das Fundament ihrer Arbeit sind Glaube und Religiosität, die sich auf das biblische Wort beziehen.



Heute gibt es wieder viele bedeutende Krippenkünstler, die moderne und mittlerweile auch sehr beliebte Weihnachtskrippen gestalten und diese mit Elementen aus der polnischen Volkskunst ausschmücken. Unter diesen

Künstlern ist auch Tadeusz Kacalak, der diese Krippe 1985 geschnitzt hat. In der abgebildeten Krippe ist aber noch eine zweite Besonderheit enthalten, denn der Besitzer hat auch noch die sehr bekannten Vögel von Andrzej Graczyk an die Krippe gestellt. Andrzej Graczyk, ebenfalls ein sehr bekannter polnischer Laienkünstler, unterteilt seine Vögel in häusliche, himmlische und der Phantasie entsprungene Vögel. Die himmlischen Vögel, gemeint sind damit die in der freien Natur vorkommenden Vögel, schnitzt er am liebsten und er



schnitzt sie gerne für eine Krippe, damit sie dem Jesuskind ein Liedchen trällern können.

Sinnbildlich wird so die Freude aller Kreaturen über die Geburt Jesu zum

Ausdruck gebracht. Diese Darstellungen sieht man immer häufiger und sie werden auch immer beliebter.

Zusammenfassung

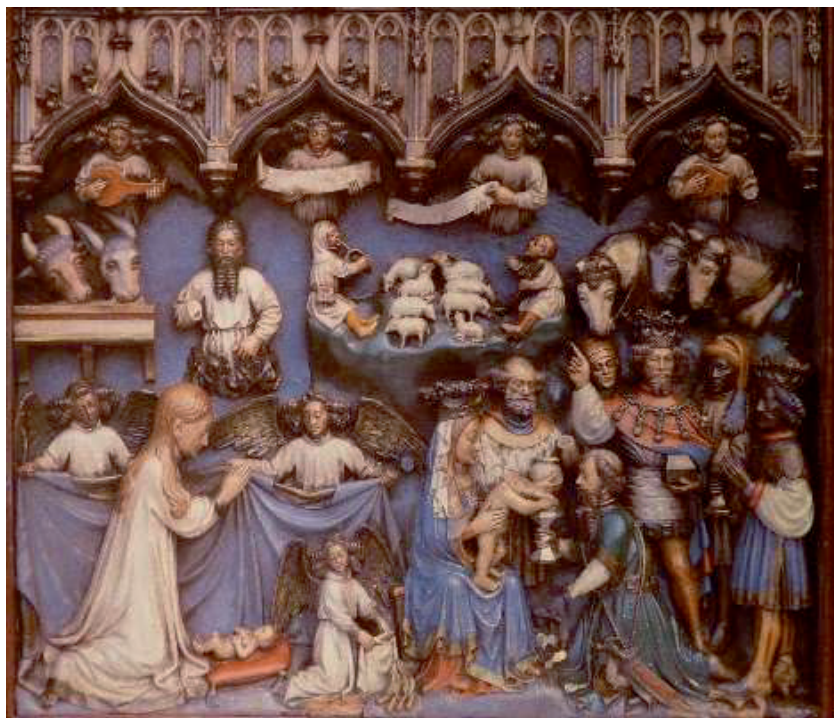
So unterschiedlich die Art der Figuren auch ist, so unterschiedlich diese ausgeformt und so unterschiedlich auch das Material, der Preis und ihre Herkunft ist, so einheitlich ist aber die Grundaussage der Weihnachtskrippen in aller Welt:

Mit der bildhaften Darstellung des Geschehens der Heiligen Nacht soll verdeutlicht werden, dass die Frohbotschaft, die seit der Geburt Christi auf der ganzen Welt verkündet wird, auch in unseren Tagen, und dies mehr denn je, noch die gleiche Aktualität besitzt wie damals: „Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden ist Frieden bei den Menschen“

Die Anbetung der Könige Weihnachtsrelief in der St.-Vincentius-Kirche Bersenbrück

Baumberger Sandstein, farbig bemalt, mit einem Eichenrahmen umgeben
Meister Francke, Dominikanermönch aus Zutphen/NL,
1. Viertel 15. Jahrhundert
Breite: 98 cm, Höhe: 78 cm, Tiefe: 15 cm.

Das Weihnachtsrelief „Die Anbetung der Könige“ in der St. Vincentius-Kirche in Bersenbrück wird ebenso wie das größere Gegenstück in der St. Lambertuskirche in Schleddehausen dem Dominikanermönch Meister Francke zugeschrieben.



Krippenrelief Bersenbrück, alte Fassung

Anfang des 15. Jahrhunderts weilte Meister Francke im Dominikanerkloster Osnabrück und hat dort sowohl für die Klosterkirche, dann aber auch für verschiedene

Auftraggeber bedeutende Kunstwerke geschaffen. Dazu gehörte auch das Weihnachtsrelief in Bersenbrück, das wohl als Auftragsarbeit der damaligen Äbtissin oder des Zisterzienserinnenordens nach Bersenbrück kam.

Der Künstler war lange Zeit vergessen, erst im Jahre 1899 beschrieb Alfred Lichtwark²² in der Reihe „Hamburgische Künstler“ das Werk Meister Franckes und im Jahre 1925 widmete ihm die Kunsthalle in Hamburg eine Ausstellung, in der auch das Bersenbrücker Weihnachtsrelief ausgestellt war. Damit erinnerte man sich wieder an den großen Künstler, der auch im Osnabrücker Land, in Bersenbrück und in Schleddehausen, seine Spuren hinterlassen hat.

Das Weihnachtsrelief in der Klosterkirche zu Bersenbrück ist eine gotische Weihnachtsdarstellung, die oben durch vier Kielbögen begrenzt wird. In jedem der Kielbögen ist ein Engel zu sehen, wobei die beiden äußeren Engel jeweils eine Laute in ihren Händen halten, die beiden anderen Engel halten je ein Spruchband mit dem Text: „Gloria in excelsis deo“ in den Händen.

In der mittleren Bildebene sehen wir links Ochs und Esel, die aus einem Futtertrog fressen. Der Futtertrog für Ochs und Esel in Bersenbrück ist nicht wie z.B. in Schleddehausen die sonst übliche geflochtene Futterkrippe, sondern, wie Dr. Schewe schrieb, „ein Tischaltar, das Opfer des Menschensohnes andeutend, das vom Holz der Krippe her seinen Anfang nahm“²³

Im mittleren Teil sind auch Hirten und Schafe zu sehen, ganz rechts im Bild die Pferde der Heiligen Drei Könige.

In der unteren Bildebene sehen wir die Geburtsszene, bei der Maria mit gefalteten Händen vor dem Kind kniet, wobei zwei Engel ein Tuch zum Abschirmen der Geburtsszene halten und ein dritter Engel die Windeln an einem kleinen Feuer trocknet.

Das Kind liegt, anstatt in einer Krippe, auf einem mit Troddeln versehenen Kissen. Josef selbst fehlt bei der Geburtsszene, er erscheint erst wieder in der rechten Bildhälfte bei der Anbetung der Heiligen Drei Könige. Bei der Anbetung der Könige, die in Bersenbrück sehr prunkvoll gearbeitet ist, sitzt Maria, mit einer Krone bekrönt, auf einem Schemel und hält den Königen das Kind entgegen. Ganz vorne kniet König Melchior, der dem Kind einen Kelch aus Gold reicht. Seine Krone hat er

Krippenbrauchtums wird der dunkle König immer als König Caspar bezeichnet. Über seiner Schulter hängt ein blauer Mantel, darüber trägt er einen weißen Hermelinkragen, an dem goldene Troddeln befestigt sind.

Er weist mit der rechten Hand, wie auch auf dem gemalten Altarbild zu sehen ist, auf den Stern, während er in der linken Hand sein Geschenk, ein ebenfalls goldenes Gefäß trägt. In dem Gefäß ist der Tradition entsprechend, Myrrhe, die, wie der Evangelist Markus (15,23)

berichtet, in dem Getränk enthalten war, das Jesus am Kreuz gereicht wurde.

Da sich unter dem Gefolge der Könige auch ein schwarzer Diener befindet, liegt die Vermutung nahe, dass dieser ein Diener des dunklen Königs ist.

Ganz rechts steht dann König Balthasar, der dem Kind ebenfalls ein Geschenk, einen Kelch mit Weihrauch, überreichen wird. Er trägt ebenfalls eine Krone sowie einen weißen Überrock und über den Schultern einen blauen, mit einem Goldrand verzierten Kragen.

Beim genauen Hinsehen trägt dieser König nicht nur ein besonderes Kleidungsstück, er trägt auch ganz besonders geformte Schuhe.

Es sind Schuhe, die über den eigentlichen Schuhen getragen werden, um diese vor dem

Schmutz und vor dem matschigen Boden zu schützen. Das ist eine Besonderheit, die es sonst an keiner anderen Krippendarstellung gibt. Die Schuhe erinnern an mittelalterliche Überschuhe, die man damals getragen hat, um die eigentlichen Schuhe zu schützen.



Krippenrelief Bersenbrück, neue Fassung

abgenommen und hält sie in seiner linken Hand. Hinter Melchior, in der Mitte der drei Könige, steht ein König mit dunklem, aber nicht schwarzem Gesicht, mit dunklen Haaren und dunklem Bart. Auf seinem Kopf sieht man eine prächtige goldene Krone. In der Tradition des

Insofern ist die Umgestaltung dieses Königs, der auf der gegenüberliegenden Seite noch schwarz ist, in einen weißen König stimmig, denn eine derartige Haartracht und auch solche Schuhe sind in Afrika nicht bekannt.



Weihnachtsbriefmarke 2006



Englandfahreraltar, Ausschnitt, Kunsthalle Hamburg

Daraus ergibt sich, dass der jetzt weiße König im Bersenbrücker Weihnachtsrelief wohl schon viele Jahre vorher in einen schwarzen König umgestaltet worden ist.

Nach der nunmehr erfolgten Restaurierung wurde er wieder behutsam in einen weißen König umgestaltet.

Interessant ist vielleicht noch, dass es 2006 eine Weihnachtsbriefmarke gegeben hat, auf der das Altarbild der „Anbetung der Könige“ aus dem Englandfahreraltar, der 1424 ebenfalls von Meister Francke, also nach seiner Zeit in Osnabrück, gestaltet wurde, abgebildet ist.

Der Auftrag für die Gestaltung des „Englandfahrer Altars“, von dem noch einige Tafeln erhalten geblieben sind, darunter auch die „Anbetung der Könige“ wurde damals von der Gesellschaft der Englandfahrer in Hamburg für die Kapelle dieser Kaufmannsgesellschaft in der Dominikanerkirche St. Johannis erteilt. Es handelt sich dabei um den sog. Thomasaltar, der sich heute in der Kunsthalle in Hamburg²⁴ befindet.

Vergleicht man das Bild die „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ mit dem Krippenrelief in Bersenbrück, dann fallen sehr schnell einige Gemeinsamkeiten auf, die auf die Handschrift von Meister Francke verweisen. Am deutlichsten wird dies bei der Figur des dunklen Königs, der in beiden Darstellungen nahezu identisch ist.

Das Krippenrelief in Bersenbrück ist eine der ältesten figürlichen Darstellungen der Geburt Jesu in Norddeutschland und es kann als Glücksfall bezeichnet werden, dass es auch heute noch in der St. Vincentius-Kirche in Bersenbrück vorhanden ist und die Gläubigen an die frohe Botschaft von Weihnachten erinnert.

Bildnachweis:

Seite 6 li: Aus einer alten franziskanischen Handschrift, überlassen von Pater Dr. Werinhard Einhorn, OFM

Seite 6 re oben und Seite 25 re: Aus dem Restaurierungsbericht von Jan-Willem Klein, Amsterdam, 2015

Seite 9 li: Peter Klein, Stühlingen

Seite 10 re: Dominikus Witte, Osnabrück

Seite 16 rechte Spalte: Kloster auf dem Muttergottesberg, Andachtsbild, 19. Jahrhundert

Seite 28 li oben, Seite 29 re oben, Seite 30 li, Seite 31 li, Seite

32 re, Seite 33 li, Seite 38 re: Dominikus Witte, Osnabrück

Seite 35 rechte Spalte: Die Drei Könige

Aus dem Fotobuch „INRI“ von Serge Bramly und Bettina Rheims, Verlag Gina Kehayoff, München, 1988

Seite 53 und Rückseite: Kath. Kirchengemeinde St. Vincentius, Bersenbrück

Seite 54: Thomasaltar Kunsthalle Hamburg

<http://images.zeno.org/Kunswerke/l/big/kml2444a.jpg>

Titelseite und alle anderen Fotos: Archiv Krippenverein und Gerd Lohmeier, Osnabrück

Anmerkungen

¹ Thomas von Celano, Leben und Wirken des heiligen Franz von Assisi, Deutsch von E. Grau, Werl, 1955, Kap XXX, Die Krippenfeier, die er am Geburtstag des Herrn hielt

² R. Berliner, Die Weihnachtskrippe, München 1955, S.14

³ Vaclik-Marti-Weiß, Tschechische Krippen, Integra Verlag, Prag, 1994, S.8

⁴ Alfred Karasek, Josef Lanz: Krippenkunst in Böhmen und Mähren vom Frühbarock bis zur Gegenwart, N. G. Elwert Verlag Marburg, 1974, S. 20

⁵ Hanns Gerd Rabe, Osnabrücker Kunst und Künstler. 1900-1970, H. Th. Wenner, Osnabrück, 1974.

⁶ Johannes von Hildesheim

⁷ Joseph II verfügte, anders als bei anderen Klöstern, auf Bitten der Bevölkerung die Offenhaltung des Klosters, in: Franz Veith, Heimatbuch des Grulicher Ländchens, Druck Gebr. Held, Regensburg, 1960, S.30

⁸ Alfred Karasek, Josef Lanz: Krippenkunst in Böhmen und Mähren vom Frühbarock bis zur Gegenwart, N. G. Elwert Verlag Marburg, 1974

⁹ <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Micha.html>

¹⁰ <http://www.jakobus-weg.de/aJakw/3Spiritua/Jkevangel.htm>

¹¹ Genesis Marias, Geburt Marias (Offenbarung Jakobs) griech. (translit.)/dt.griech. Text nach K. von Tischendorf, Leipzig 1876, M. Testuz (Papyrus Bodmer V) 1958 und E. de Strycker 1961

¹² Geburt Jesu (theologie-naturwissenschaften.de)

¹³ https://www.bibelkommentare.de/index.php?page=dict&article_id=3437

¹⁴ https://www.sbg.ac.at/pth/links-tipps/past_ein/gok/gok.htm

¹⁵ <https://www.bibelkommentare.de/lexikon/1514/herodes-der-grosse>

¹⁶ Ansprache von Papst Benedikt XVI. bei der Begegnung mit den Künstlern in der Sixtinischen Kapelle am 21. November 2009

¹⁷ www.Gefaltete Bücher Geschichte, Origami, Geldscheine und Bücher gefaltet und entworfen von Dominik Meißner Orime. de

¹⁸ Informationen eines uns bekannten Missionars

¹⁹ <https://www.d-cip.org/2016/11/13/religionen-in-der-volksrepublik-china/>

²⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6misch-katholische_Kirche_in_China

²¹ Lebensdaten der Heiligen aus: <https://www.heiligenlexikon.de/>

²² Alfred Lichtwark: Meister Francke, Hamburger Kunsthalle, 1899 (Digitalisat)

²³ J. Schewe, Gotische Altäre in Holz und Stein aus dem alten Bistum Osnabrück, 1970, S.22

²⁴ https://online-sammlung.hamburger-kunsthalle.de/de/objekt/HK-490/die-verhoehnung-des-hl.-thomas-von-canterbury?term=&filter%5Bobj_actuallocation_s%5D%5B0%5D=Alte%20Meister&start=20&context=default&position=26

MUSEUM IM KLOSTER

donnerstags bis samstags 14-17 Uhr
sonntags 11-17 Uhr
und nach Vereinbarung

UNSERE REGIONALE KULTUR ERLEBEN



Stiftshof 4 · 49593 Bersenbrück · www.museum-im-kloster.de



Krippenrelief St. Vincentius-Kirche Bersenbrück, 15. Jahrhundert